Cicero's
Lälius,
oder
Abhandlung
von der Freundschaft.

Lateinisch und teutsch

von

Dr. Eucharius Ferdinand Christian Oertel,
Professor am Königl. Gymnasium zu Ansbach.

Ansbach,
in der Gassertschen Buchhandlung.
1821.

26. C.

W ü n s c h i o

a t q u e

N e h r i o,

Perillustribus

Regiminis Rerum Onoldinarum
Celsissimi

C o n s i l i a r i i s,

Duumviris sibi amicissimis,

D. D. D. D.

A u c t o r.

„Jn hoc libro ad

VOS

Amicos Amicissimus de Amicitia ſcripsi.“

Laèlius Cap. I.

Vorrede.

Hier folgt nun Cicero's Lälius oder philosophische Abhandlung von der Freundschaft in gleicher Gestalt, in welcher ich vor Kurzem Cicero's Kato oder Abhandlung vom Greisenalter herausgegeben habe.

Zunächst dürften wol auch die paradoxa et Somnium Scipionis nach gleicher Bearbeitung vor der klassischen Lesewelt auftreten.

Professor Oertel.

Laelius

ad

T. Pomponium Atticum.

Cap. I.

Quintus Mucius (Scaevola) Augur multa narrare de Cajo Laelio, ſocero ſuo, memoriter et jucunde ſolebat, nec dubitare, illum in omni ſermone appellare ſapientem. Ego autem a patre ita eram deductus ad Scaevolam, ſumta virili togâ, ut, quoad possem et liceret, a ſenis latere numquam discederem. Itaque multa ab eo prudenter disputata, multa etiam breviter et commode dicta, memoriae mandabam, fierique ſtudebam ejus prudentiâ doctior.

Quo mortuo, me ad Pontificem (Quintum Mucium) Scaevolam contuli; quem unum nostrae civitatis et ingenio et ju-

Zueignung
an
Titus Pomponius Attikus.

Kap. 1.

Der Augur (Vogelpriester) Quintus Mucius (Skävola) pflegte Vieles von seinem Schwiegervater Kajus Lälius aus dem Gedächtniß und auf eine unterhaltende Art zu erzählen, und ihn ohne Bedenken bei jeder Unterredung einen Weisen zu nennen. Ich war aber, nach der Anlegung der männlichen Toga (Oberkleidung), von meinem Vater so bei dem Skävola eingeführt, daß ich, so viel es mir möglich und vergönnt wäre, nie von der Seite des Greises weichen sollte. Ich merkte daher Vieles von Dem, was er einsichtsvoll abhandelte, Vieles auch von Dem was er kurz und treffend sagte; und ich suchte durch seine Einsicht gebildeter zu werden.

Nach seinem (des Augurs) Tode hielt ich mich zum Pontifex (Oberpriester, Quintus Mucius) Skävola, welchen ich den geistreichsten und rechtlichsten Mann in unserm Staate zu nennen

justitiâ praestantissimum audeo dicere. Sed de hoc alias: nunc redeo ad Augurem.

Cum ſaepe multa, tum memini, domi in hemicyclio ſedentem, ut ſolebat, cum et ego essem una, et pauci admodum familiares, in eum ſermonem illum incidere, qui tum fere omnibus erat in ore. Meministi enim profecto, Attice, et eo magis, quod Publio Sulpicio (Rufo) utebare multum (quum is Tribunus Plebis capitali odio a Quinto Pompejo (Rufo), qui tum erat Consul, dissideret, quocum conjunctissime et amantissime vixerat): quanta hominum esset vel admiratio, vel querela.

Itaque tum Scaevola, quum in eam ipsam mentionem incidisset, exposuit nobis ſermonem Laelii de Amicitia, habitum ab illo ſecum, et cum altero genero Cajo Fannio, Marci filio, paucis diebus post mortem (Scipionis) Africani. Ejus disputationis ſententias memoriae mandavi: quas in hoc libro exposui meo arbitratu. Quasi enim ipsos induxi loquentes, ne, Jnquam et Jnquit, ſaepius interponeretur; atque ut tamquam a praesentibus coram haberi ſermo videretur. Quum enim ſaepe mecum ageres, ut de Amicitia ſcriberem aliquid, digna mihi

wage. Doch von diesem Manne ein Andersmal. Jezt komme ich auf den Augur zurück.

Unter vielen Andern erinnere ich mich noch, wie er zu Hause, nach seiner Gewohnheit, in seinem Halbkreisstuhle saß, und, da ich nebst einigen vertrauten Freunden mit dabei war — auf den Gegenstand zu reden kam, welcher damals fast das allgemeine Gespräch war. Denn Sie erinnern sich, mein Attikus! gewiß noch und zwar um so mehr daran, weil Sie mit dem Publius Sulpicius (Rufus) vielen Umgang hatten: wie man allgemein theils darüber erstaunte, theils es beklagte, als dieser Volkstribun (Volksmeister) durch tödlichen Haß mit dem damaligen Konsul (Reichsrath, Reichsfeldherrn) Quintus Pompejus (Rufus) zerfiel, mit welchem er doch in der innigsten Freundschaft gelebt hatte.

Deßwegen theilte uns damals Skävola, da er gerade auf diesen Gegenstand zu sprechen kam, des Lälius Unterredung mit, welche er über die Freundschaft mit ihm und seinem andern Schwiegersohne Kajus Fannius Markus Sohn wenige Tage nach dem Tode des (jüngern Scipio) Afrikanus gehabt hatte.

Von dieser Unterhaltung habe ich mir die Hauptgedanken gemerkt und sie in dieser Schrift nach meinem Gutdünken vorgetragen. Ich habe nämlich die Personen wie redend eingeführt, um nicht Ich sagte und Er sagte zu oft einzumischen, und um der Unterredung das Ansehen zu geben, als wäre sie von anwesenden Personen mündlich gehalten worden. Denn da Sie oft mit mir davon sprachen, daß ich doch etwas über die

hi res cum omnium cognitione, tum nostrâ familiaritate, visa est. Itaque feci non invitus, ut prodessem multis Tuo rogatu.

Sed, ut in Catone Majore, qui est ſcriptus ad Te de Senectute, Catonem induxi ſenem disputantem; quia nulla videbatur aptior persona, quae de illâ aetate loqueretur, quam ejus, qui et diutissime ſenex fuisset, et in ipſa Senectute prae ceteris floruisset: ſic, quum accepissemus a patribus, maxime memorabilem Caji Laelii et Publii Scipionis familiaritatem fuisse, idonea mihi Laelii persona visa est, quae de Amicitia ea ipsa disséreret, quae disputata ab eo meminisset Scaevola.

Genus autem hoc ſermonum, positum in hominum veterum auctoritate, et eorum illustrium, plus, nescio quo pacto, videtur habere gravitatis. Itaque ipse mea legens, ſic afficior interdum, ut Catonem, non me, loqui existimem. Sed ut tum ad Senem Senex de Senectute, ſic in hoc libro ad Amicum Amicissimus de Amicitiâ ſcripsi. Tum eſt Cato locutus, quo erat nemo fere ſenior temporibus illis, nemo prudentior: nunc Laelius, et ſapiens (ſic enim est habitus), et

die Freundschaft schreiben möchte; so habe ich diesen Gegenstand sowohl der allgemeinen Kunde, als auch unsrer Vertraulichkeit für würdig erachtet. Deßwegen that ich es nicht ungerne, um auf Ihr Begehren Vielen nützlich zu werden.

Aber so wie ich in dem ältern Kato, welcher vom Greisenalter an Sie überschrieben ist, den Greis Kato redend einführte, weil mir kein Stand, der von diesem Lebensalter hätte reden können, zwekmäßiger schien, als der Stand des Mannes, welcher doch nicht nur sehr lange Greis, sondern auch in seinem Greisenalter selbst vor allen Andern in blühenden Umständen gewesen war: — eben so dünkte mir — auf die Nachricht unsrer Väter, daß des Kajus Lälius und Publius Scipio Vertraulichkeit höchst merkwürdig gewesen sei — der Stand des Lälius schiklich zu sein, um über die Freundschaft gerade Das mitzutheilen, was aus seinem Vortrage Skävola gehört zu haben sich erinnerte.

Diese Art von Unterredung aber, gestüzt auf das Ansehen berühmter Männer aus der Vorzeit, scheint auf eine mir unbegreifliche Weise mehr Nachdruck zu haben. Darum ist es mir selbst, wenn ich meine Schrift lese, manchmal so zu Muthe, als hörte ich den Kato, nicht mich, reden. Aber wie ich damals als Greis an den Greis vom Greisenalter schrieb, so schreibe ich in diesem Aufsazze, als inniger Freund an den Freund von der Freundschaft. Damals redete Kato, der in jenen Zeiten wol der Aelteste, wol der Klügste war (vom Greisenalter): jezt redet Lälius, auch ein Weiser (denn dafür

et Amicitiae gloria excellens, de Amicitia loquitur.

Tu, velim, animum a me parumper avertas, Laelium loqui ipsum putes. Cajus Fannius et Quintus Mucius ad ſocerum veniunt post mortem Africani: ab his ſermo oritur: reſpondet Laelius, cujus tota disputatio est de Amicitia, quam legens Tu Te ipse cognosces.

Dialogus.

Cap. II. Fannius. Sunt ista, Laeli: nec enim melior vir fuit Africano quisquam, nec clarior. Sed existimare debes, omnium oculos nunc in Te esse conjectos: unum Te ſapientem et appellant et existimant. Tribuebatur hoc modo Marco Catoni: ſcimus, Lucium Atilium apud patres nostros appellatum esse ſapientem; ſed uterque alio quodam modo: Atilius, quia prudens esse in jure civili putabatur: Cato, quia multarum rerum usum habebat; multaque ejus et in Senatu et in foro vel proviſa prudenter, vel acta constanter, vel responsa acute, ferebantur: propterea quasi cognomen jam habebat in ſenectute ſapientis.

Te

ward er gehalten) und ein rühmlicher Freund, von der Freundschaft.

Lenken Sie gütigst ein wenig Ihre Aufmerksamkeit von mir weg, und stellen Sie sich vor, als wenn Lälius selbst redete. Kajus Fannius und Quintus Mucius kommen nach dem Tode des Afrikanus zu ihrem Schwiegervater: diese beginnen die Unterredung: Lälius antwortet ihnen: seine ganze Unterhaltung handelt von der Freundschaft; und darin werden Sie beim Durchlesen Ihr eigenes Bild finden.

Abhandlung.

2. Fannius. Das ist freilich wahr, mein Lälius. Denn es gab keinen bessern, keinen berühmtern Mann, als Afrikanus gewesen ist. Aber Sie müssen sich vorstellen, daß Jedermanns Augen auf Sie gerichtet sind. Sie allein nennt man einen Weisen und hält Sie auch dafür. Diesen Beinamen gab man vor Kurzem dem Markus Kato; und wir wissen, daß Lucius Atilius bei unsern Vätern der Weise genannt wurde, aber Beide in einer ganz andern Beziehung: Attilius, weil er für einsichtsvoll im bürgerlichen Rechte (in der Rechtskunde) gehalten wurde: Kato, weil er vielseitige Erfahrung hatte. Man wußte Vieles von des Leztern Thun im Senat (Staatsrath) und vor Gericht, theils von seinem klugen Vorblikke, theils von seiner vesten Handlungsweise, theils von seinen scharfsinnigen Gutachten, zu erzählen: deßwegen führte er im Greisenalter gleichsam schon den Beinamen des Weisen.

Te autem alio quodam modo dicunt, non ſolum natura et moribus, verum etiam ſtudio et doctrina esse ſapientem; nec ſicut vulgus, ſed ut eruditi, ſolent appellare ſapientem, qualem in tota Graecia neminem. Nam qui Septem appellantur, eos, qui ista ſubtilius quaerunt, in numero Sapientum (ium) non habent. Athenis unum accepimus, et eum quidem etiam Apollinis oraculo ſapientissimum judicatum: hanc esse in Te ſapientiam existimant, ut omnia Tua in Te posita ducas, humanosque casus virtute inferiores putes. Itaque ex me quaerunt, credo item ex Te, Scaevola, quonam pacto mortem Africani feras, eoque magis, quod his proximis Nonis, quum in hortos Decimi (Junii) Bruti Auguris, commentandi causa, ut assolet, venissemus, Tu non adfuisti, qui diligentissime ſemper illum diem et illud munus ſolitus esses obire.

Scaevola. Quaerunt quidem, Cai Laeli, multi, ut est a Fannio dictum: ſed ego id respondeo, quod animadverti, Te dolorem, quem acceperis cum ſummi viri, tum amicissimi morte, ferre moderate: nec potuisse non commoveri, nec fuisse id humani-

Sie hingegen kennt man in einer ganz andern Beziehung, nämlich wegen Ihrer nicht allein natürlichen Gemüthsart, sondern auch wissenschaftlichen Bildung, als einen Weisen: und man pflegt Sie nicht im Sinne des Gemeinvolkes, sondern wie es Männer von Bildung verstehen, einen Weisen zu nennen — wie man in ganz Griechenland keinen findet. Denn die sogenannten Sieben (Weisen) sezzen Die, welche dieß genauer untersuchen, nicht in die Zahl der Weisen. In Athen war nur Einer, wie wir vernommen haben, und zwar ein Mann, der sogar durch des Apollo Gottesspruch für den größten Weisen erklärt wurde.

In Ihnen glaubt man die Weisheit zu finden, daß Sie Ihr ganzes Glück in sich selbst suchen, und alle irdische Zufälle Ihrer Tugend unterordnen. Deßwegen fragt man mich, vermuthlich auch Sie, mein Skävola! mit welcher Fassung Sie den Tod des Afrikanus ertragen — und um so mehr, weil in den lezten Nonen — da wir in die Gärten (in den Park) des Augurs Decimus (Junius) Brutus zu unserer gewöhnlichen gelehrten Unterhaltung kamen — Sie nicht mit zugegen waren, da Sie doch diesen Tag und dieses Geschäft immer sehr genau zu beobachten pflegten.

Skävola. Es fragen wol freilich, mein Kajus Lälius, Manche darnach, wie von Fannius gesagt wurde: aber ich — antworte nach meiner gemachten Bemerkung, daß Sie den Schmerz, welchen Sie über den Tod des großen Mannes, des zärtlichen Freundes empfanden, mit Mäßigung ertragen, und daß Sie freilich, ohne

Ihr

manitatis Tuae; quod autem his Nonis in nostro collegio non adfuisses, valetudinem causam, non moestitiam fuisse.

Lael. Recte Tu quidem, Scaevola, et vere: nec enim ab isto officio, quod ſemper usurpavi, quum valerem, abduci incommodo meo debui; nec, ullo casu, arbitror, hoc constanti homini posse contingere, ut ulla intermissio fiat officii.

Tu autem, Fanni, qui, mihi tantum tribui, dicis, quantum ego nec agnosco, nec poſtulo, facis amice: ſed, ut mihi videris, non recte judicas de Catone: aut enim nemo, quod quidem magis credo, aut, ſi quisquam, ille ſapiens fuit. Quomodo enim (ut alia omittam) mortem filii tulit! Memineram (Lucium Aemilium) Paullum, videram (Cajum Sulpicium) Gallum: ſed hi in pueris, Cato in perfecto et ſpectato viro. Quamobrem cave, Catoni anteponas ne istum quidem ipſum, quem Apollo, ut ais, ſapientissimum judicavit. Hujus enim facta, illius dicta laudantur. De me autem, (ut jam cum utroque loquar) ſic habetote.

Ihr menschliches Gefühl zu verläugnen, nicht haben ungerührt bleiben können; daß aber davon, weil Sie in diesen Nonen bei unserer Versammlung nicht mit zugegen waren, Unpäßlichkeit, nicht Traurigkeit, die Ursache gewesen sei.

Lälius. Da haben Sie wol freilich recht und wahr gesprochen, mein Skävola. Denn von jener Obliegenheit, die ich in gesunden Tagen immer erfüllte, durfte ich mich eigentlich nicht durch meine Widerwärtigkeit abbringen lassen; und ich glaube auch nicht, daß ein Mann von vester Denkart (von Grundsäzzen) durch irgend einen Zufall in die Versuchung kommen könne, irgend eine seiner Obliegenheiten zu verabsäumen.

Daß aber nach Ihrer Versicherung, mein Fannius! mir so viel Ehre erwiesen wird, als ich — weder anerkenne noch erwarte, das thun Sie aus Freundschaft: aber Sie urtheilen, wie es mir vorkommt, nicht richtig vom Kato. Denn entweder giebt es, was ich wol eher glaube, gar keinen Weisen; oder wenn es einen giebt, war Er ein Weiser. Denn mit welcher Fassung (um Anderes zu übergehen) ertrug er den Tod seines Sohnes! Ich dachte wol an den (Lucius Aemilius) Paulus zurück; ich hatte den (Kajus Sulpicius) Gallus gesehen: aber diese Männer trauerten nur über Knaben, Kato hingegen über einen vollkommenen, bewährten Mann. Ziehen Sie also ja dem Kato Niemanden auch nicht jenen Mann vor, welchen Apollo, wie Sie sagen, für den größten Weisen erklärte. Denn am Erstern werden seine Thaten, am Lezzern seine Reden gepriesen. Ueber mich aber (damit ich nunmehr mit Ihnen Beiden rede) vernehmen Sie Folgendes.

3. Wie

Cap. III. Ego, si, Scipionis desiderio me moveri, negem, quam id recte faciam, viderint sapientes: sed certe mentiar. Moveor enim tali amico orbatus, qualis, ut arbitror, nemo umquam erit et, ut confirmare possum, nemo certe fuit. Sed non egeo medicina: me ipse consōlor, et maxime illo solatio, quod eo errore careo, quo, amicorum decessu, plerique angi solent. Nihil enim mali accidisse Scipioni, puto: mihi accidit, si quid accidit. Suis autem incommodis graviter angi, non Amicum, sed se ipsum amantis, est.

Cum illo vero, quis neget, actum esse praeclare? Nisi enim, quod ille minime putabat, immortalitatem optare vellet; quid non est adeptus, quod homini fas esset optare? — qui summam spem civium, quam de eo jam puero habuerant, continuo adolescens incredibili virtute superavit: qui Consulatum petiit numquam, factus est Consul bis, primum ante tempus, iterum sibi suo tempore, Reipublicae paene sero: qui duabus urbibus eversis, inimicissimis huic imperio, non modo praesentia, verum etiam futura bella delevit.

Quid

5. Wie recht ich daran thäte, wenn ich mein Gefühl der Sehnsucht nach dem Scipio verläugnen wollte, mögen Weise beurtheilen: aber ich — würde wenigstens eine Unwahrheit sagen. Denn ich fühle den Verlust eines solchen Freundes, dergleichen es, wie ich glaube, keinen je geben wird und, wie ich behaupten kann, gewiß keinen gegeben hat. Aber ich bedarf keines Heilmittels: ich tröste mich selbst und am Meisten mit dem Trostgrunde, daß ich von dem Irrthume frei bin, mit welchem sich die Mehresten beim Hinscheiden ihrer Freunde zu ängstigen pflegen. Denn ich glaube, daß dem Scipio kein Uebel widerfuhr: mir widerfuhr es, wenn es ja Einem widerfuhr. Ueber eigene Unfälle aber sich heftig ängstigen, beweist nicht Freundesliebe, sondern Eigenliebe.

Daß es aber mit Ihm herrlich stehe, wer sollte es läugnen? Denn wenn Er nur nicht, was Er wol am Wenigsten meinte, körperliche Unsterblichkeit (ein unsterbliches Erdenleben) wünschen wollte, was hat Er dann nicht erlangt, das dem Menschen zu wünschen erlaubt wäre? — Er, der die höchste Erwartung seiner Mitbürger, welche sie von Ihm schon in seinem Knabenalter hatten, sofort in seinem Jünglingsalter durch außerordentliche Eigenschaften übertraf — Er, der das Konsulamt nie suchte, und doch zweimal Konsul wurde — das Erstemal vor der Zeit, das Andremal für seine Person zwar zur rechten Zeit, aber für den Staat beinahe zu spät — Er, der zwei Städte, Hauptfeindinnen unsers Reiches, zerstörte und dadurch nicht nur gegenwärtige, sondern auch künftige Kriege vernichtete.

Was

Quid dicam de moribus facillimis? de pietate in matrem? liberalitate in sorores? bonitate in suos? justitia in omnes? Nota sunt vobis: quam autem civitati carus fuerit, moerore funeris indicatum est.

Quid igitur hunc paucorum annorum accessio juvare potuisset? Senectus enim, quamvis non sit gravis, ut memini, Catonem anno ante, quam mortuus est, mecum et cum Scipione disserere, tamen aufert eam viriditatem, in qua etiamnum erat Scipio. Quamobrem vita quidem talis fuit, vel fortunâ, vel gloriâ, ut nihil posset accedere: moriendi autem sensum celeritas abstulit. Quo de genere mortis difficile dictu est; quid homines suspicentur, videtis.

Hoc tamen vere licet dicere, Publio Scipioni, ex multis diebus, quos in vita celeberrimos laetissimosque viderit, illum diem clarissimum fuisse, cum, Senatu dimisso, domum reductus ad vesperum est a Patribus Conscriptis, a Populi Romani sociis et Latinis, pridie quam excessit e vita: ut ex tam alto dignitatis gradu ad Superos videatur Deos potius, quam ad Inferos pervenisse.

Cap. IV. Neque enim assentior iis, qui, haec

Was soll ich von seinem höchst gefälligen Betragen? von seiner Zärtlichkeit gegen seine Mutter? von seiner Freygebigkeit gegen seine Schwestern? von seiner Güte gegen die Seinigen? von seiner Rechtlichkeit gegen Jedermann sagen? Es ist Ihnen bekannt. Wie theuer Er aber dem Staate war, hat sich bei seiner Leichentrauer gezeigt.

Was hätte Ihm also wol eine Lebensverlängerung um etliche Jahre helfen können? Denn wenn gleich das Greisenalter nicht lästig ist, wie ich mich erinnere, daß Kato ein Jahr vor seinem Tode mit mir und dem Scipio darüber sprach; so nimmt es uns dennoch die Lebhaftigkeit, bei welcher sich Scipio damals noch befand.

Sein Leben war also theils an Glück, theils an Ruhm so reich, daß es keines Zuwachses mehr fähig war. Das Gefühl des Sterbens aber benahm Ihm sein plözlicher Tod — eine Todesart, über die sich nicht gut sprechen läßt: was man darüber vermuthet, wissen Sie ja.

Das kann man jedoch mit Wahrheit behaupten, daß für den Publius Scipio von den vielen höchst ruhmvollen und erfreulichen Tagen, die Er erlebte, jener Tag der herrlichste war, da Er am Abend vor seinem Hingang aus der Welt, nach Entlassung des Senats, von den Hochverordneten Vätern, von Roms Bundesgenossen und von den Latinern nach Hause begleitet wurde: so daß Er von einer so hohen Ehrenstufe eher zu den Obergöttern, als zu den Untergöttern gelangt zu sein scheint.

4. Ich stimme nämlich nicht Denen bei,

haec nuper disserere coeperunt, cum corporibus ſimul animos interire, atque omnia morte deleri.

Plus apud me antiquorum auctoritas valet — vel nostrorum majorum, qui mortuis tam religiosa jura tribuerunt: quod non fecissent profecto, ſi nihil ad eos pertinere arbitrarentur — vel eorum, qui in hac terra fuerunt, Magnamque Graeciam (quae nunc quidem deleta est, tum florebat) institutis et praeceptis ſuis erudierunt — vel ejus, qui Apollinis oraculo ſapientissimus est judicatus, qui non tum hoc, tum illud, ut in plerisque, ſed idem dicebat ſemper: Animos hominum esse divinos, iisque, quum e corpore excessissent, reditum in coelum patēre, optimoque et justissimo cuique expeditissimum.

Quod item Scipioni videbatur: qui quidem, quasi praesagiret, perpaucis ante mortem diebus, cum et Philus, et Manilius adessent, et alii plures, Tuque etiam, Scaevola, mecum venisses, triduum disseruit de Republica: cujus disputationis fuit extremum fere de immortalitate animorum: quae

welche vor Kurzem behaupten wollten, daß mit dem Körper zugleich die Seele vergehe, und daß Alles im Tode aus sei.

Mehr gilt bei mir der Glaube der Alten — theils der Glaube unsrer Vorfahren, welche den Verstorbenen so heilige Rechte einräumten; was sie gewiß nicht würden gethan haben, wenn sie geglaubt hätten, daß es auf sie keinen Einfluß habe — theils der Glaube der Männer, welche in diesem (unserm) Lande gelebt und Großgriechenland (welches jezt freilich vernichtet ist, aber damals blühte) durch ihre Lehranstalten und Grundsäzze ausgebildet haben — theils der Glaube des Mannes, der durch Apollo's Gottesspruch für den größten Weisen erklärt wurde, der nicht bald dieß, bald jenes, wie es bei den mehresten (Weisen) der Fall ist, sondern immer dasselbe behauptete, nämlich: daß die menschlichen Seelen göttlichen Ursprungs seien, und daß ihnen, wenn sie aus den Körpern entwichen wären, der Rükweg in den Himmel offen stehe, und immer nur für den tugendhaften und rechtlichen Menschen am Gebahntesten sei.

Das war ebenfalls auch die Meinung des Scipio, welcher ja, als wenn Er es geahndet (geahnet) hätte, nur wenige Tage vor seinem Tode, da Philus und Manilius und mehrere Andere zugegen waren, und auch Sie, mein Skävola! mit mir hinkamen — drei Tage lang sich über den Staat unterredete. Der Schluß seiner Unterhaltung handelte fast ganz von der Unsterblichkeit der Seele: und diese Wahrheiten versicherte er bei nächtlicher Ruhe, vermöge ei-

quae ſe in quiete per visum ex Africano audisse dicebat.

Jd ſi ita est, ut optimi cujusque animus in morte facillime evolet, tamquam e custodia vinculisque corporis; cui censemus cursum ad Deos faciliorem fuisse, quam Scipioni? Quocirca, moerere hoc ejus eventu, vereor, ne invĭdi magis, quam amici, ſit.

Sin autem illa veriora, ut idem interitus ſit animorum et corporum, nec ullus ſensus maneat: ut nihil boni est in morte, ſic certe nihil mali. Sensu enim amisso, fit idem, quasi natus non esset omnino: quem tamen esse natum, et nos gaudemus, et haec civitas, dum erit, laetabitur.

Quamobrem cum illo quidem (ut ſupra Cap. III. dixi) actum optime est; mecum incommodius, quem fuerat aequius, ut prius introieram, ſic prius exire de vita. Sed tamen recordatione nostrae Amicitiae ſic fruor, ut beate vixisse videar, quia cum Scipione vixerim, quocum mihi conjuncta cura de re publica et de privata fuit, quocum et domus et militia communis; et id, in quo

est

ner Erscheinung, aus dem Munde des Afrikanus gehört zu haben.

Wenn es denn wirklich so ist, daß immer nur des Tugendhaften Seele im Tode sich am Leichtesten, wie aus dem Gefängniß und den Banden des Körpers, emporschwingt; wem mag dann wol der Aufschwung zu den Göttern leichter gewesen sein, als dem Scipio? Daher möchte die Trauer über dieses sein Schicksal, wie ich fürchte, mehr Neid, als Freundschaft, verrathen.

Wenn aber die andere Meinung richtiger ist, so daß die Vernichtung der Seele und des Körpers zugleich erfolgt und kein Bewußtsein übrig bleibt: so liegt im Tode zwar kein Gut, aber auch gewiß kein Uebel. Denn wenn alles Bewußtsein verloren geht, so ist es eben so viel, als wenn Scipio gar nicht geboren worden wäre: da jedoch nicht nur wir uns über seine Geburt freuen, sondern auch dieser (unser) Staat, so lange er besteht, darüber frohlokken wird.

Deßwegen steht es gewiß mit Ihm, wie ich oben (Kap. 3.) sagte, ganz gut, mit mir aber weniger vortheilhaft: denn so, wie ich eher, als Er, in das Leben eintrat, hätte ich eigentlich auch eher, als Er, wieder abtreten sollen. Inzwischen habe ich doch von dem Andenken an unsre Freundschaft solchen Genuß, daß ich glücklich gelebt zu haben glaube, weil ich mit Scipio gelebt habe, mit dem ich die Sorge für den Staat und für persönliche Verhältnisse theilte, mit dem ich Wohnung und Kriegsdienst gemeinschaftlich hatte, wie auch Das, worin das ganze Wesen der Freundschaft besteht,

näm-

est omnis vis Amicitiae, voluntatum, ſtudiorum, ſententiarum ſumma consensio.

Itaque non tam ista me sapientiae, quam modo Fannius commemoravit, fama delectat, falsa praesertim; quam quod, Amicitiae nostrae memoriam, ſpero, ſempiternam fore: idque mihi eo magis est cordi, quod ex omnibus ſaeculis vix tria aut quatuor nominantur paria Amicorum: quo in genere ſperare videor, Scipionis et Laelii Amicitiam notam posteritati fore.

Fann. Istud quidem, Laeli, ita necesse est: ſed, quoniam Amicitiae mentionem fecisti, et ſumus otiosi, pergratum mihi feceris, (ſpero item Scaevolae), ſi, quemadmodum ſoles de ceteris rebus, quum ex Te quaeruntur, ſic de Amicitia disputâris, quid ſentias, qualem existimes, quae praecepta des.

Scaev. Mihi vero pergratum erit, atque, id ipsum quum Tecum agere conarer, Fannius antevertit: quamobrem utrique nostrûm gratum admodum feceris.

Natura

nämlich die vollkommenste Uebereinstimmung in Wünschen, Neigungen und Grundsäzzen hatte.

Daher erfreut mich nicht sowol jener Ruf von Weisheit, welchen so eben (Kap. 2.) Fannius erwähnte — zumal da er ungegründet ist — als vielmehr die Hoffnung, daß das Andenken unsrer Freundschaft von ewiger Dauer sein werde. Und dieser Gedanke ist meinem Herzen um so theurer, da aus allen Jahrhunderten kaum 3 bis 4 Paar Freunde genannt werden. Und in dieser Hinsicht glaube ich hoffen zu können, daß des Scipio und Lälius Freundschaft bei der Nachwelt unvergeßlich sein werde.

Fannius. Das muß nun freilich, mein Lälius! so geschehen. Aber weil Sie der Freundschaft Erwähnung gethan und wir Muße haben, so werden Sie mir, hoffentlich auch dem Skävola, einen großen Gefallen erweisen, wenn Sie so, wie Sie es bei andern Gegenständen, über welche man Sie befragt, zu thun pflegen, sich mit uns auch über die Freundschaft unterhalten, (und uns sagen), was Sie von ihr urtheilen, wofür Sie sie erklären, was Sie für Grundsäzze aufstellen.

Skävola. Ja mir wird es ein großer Gefallen sein; nur daß mir, da ich gerade dieß mit Ihnen abhandeln wollte, Fannius zuvorkam. Deßwegen werden Sie uns Beiden einen sehr großen Gefallen erweisen.

a) Natura Amicitiae.

Cap. V-VII.

Cap. V. Lael. Ego vero non gravarer, si mihi ipse confiderem: nam et praeclara res est, et sumus, ut dixit Fannius, otiosi. Sed quis ego sum? aut quae in me est facultas? Doctorum est ista consuetudo, eaque Graecorum, ut iis ponatur, de quo disputent quamvis subito. Magnum opus est, egetque exercitatione non parva. Quamobrem quae disputari de Amicitia possunt, ab eis, censeo, petatis, qui ista profitentur: ego Vos hortari tantum possum, ut Amicitiam omnibus rebus humanis anteponatis. Nihil est enim tam naturae aptum, tam conveniens ad res vel secundas, vel adversas.

Sed hoc primum sentio, nisi in bonis Amicitiam esse non posse: neque id ad vivum reseco, ut illi, qui haec subtilius disserunt, fortasse vere, sed ad communem utilitatem parum. Negant enim, quemquam virum bonum esse, nisi sapientem. Sit ita sane: sed eam sapientiam interpretantur, quam adhuc mortalis nemo est consecutus; nos

a. Natur der Freundschaft.

Kap. 5 — 7.

5. Ich würde gewiß nicht schwer daran gehen, wenn ich nur Selbstvertrauen hätte. Denn es ist ein edler Gegenstand; auch haben wir, wie Fannius sagte, Muße dazu. Allein was bin ich? oder was besizze ich für Geschiklichkeit? Gebildete Männer, und zwar Griechen, haben wol die Gewohnheit, daß sie sich einen Saz vorlegen lassen, um darüber ganz unvorbereitet einen Vortrag zu halten. Es ist ein wichtiges Geschäft und erfordert keine geringe Uebung. Was sich also über die Freundschaft vortragen läßt, müssen Sie sich, wenn ich Ihnen rathen soll, von Denen sagen lassen, welche sich eigentlich damit abgeben. Ich kann es Ihnen bloß zur Pflicht machen, die Freundschaft allen irdischen Gütern vorzuziehen. Denn es ist nichts so natürlich, nichts dem Glükke, wie dem Unglükke, so angemessen, (als die Freundschaft).

Aber ich nehme hier als Grundsaz an: daß nur unter tugendhaften Menschen Freundschaft möglich sei. Ich nehme jedoch diesen Saz nicht im strengsten Sinne, wie Die (die Stoiker), welche es genauer untersuchen — vielleicht mit Grund, aber doch mit zu wenig Rüksicht auf Gemeinnüzzigkeit. Denn sie behaupten, daß nur der Weise ein tugendhafter Mensch sei. Das möchte noch angehen. Aber sie verstehen darunter eine Weisheit, welche bisher noch kein Sterblicher erreicht hat. Wir hingegen müssen

Das

nos autem ea, quae ſunt in usu vitâque communi, non ea, quae finguntur aut optantur, ſpectare debemus. Numquam ego dicam, Cajum Fabricium, Manium Curium, Tiberium Coruncanium, quos ſapientes nostri majores judicabant, ad istorum normam fuisse sapientes. Quare ſibi habeant ſapientae nomen et invidiosum et obscurum, concedantque, ut hi boni viri fuerint. Ne id quidem facient: negabunt, id nisi sapienti posse concedi.

Agamus igitur pingui Minervâ, ut ajunt. Qui ita ſe gerunt, ita vivunt, ut eorum probetur fides, integritas, aequalitas, liberalitas, nec ſit in illis ulla cupiditas, vel libido, vel audacia, ſintque magnâ constantiâ ut ii fuerunt, quos modo nominavi; hos viros bonos, ut habiti ſunt, ſic etiam appellandos putemus, quia ſequuntur (quantum homines possunt) naturam, optimam bene vivendi ducem.

Sic enim mihi perspicere videor, ita natos esse nos, ut inter omnes esset ſocietas quaedam: major autem, ut quisque proxime accederet. Itaque cives potiores, quam peregrini; et propinqui, quam alieni: cum his enim Amicitiam natura ipsa peperit; ſed ea non ſatis habet firmitatis. Namque hoc praestat Ami-

Das, was auf der Erfahrung und dem wirklichen Leben beruht, nicht Das, was man sich bloß denkt und wünscht, berüksichtigen. Ich würde also nie sagen, daß Kajus Fabricius, Manius Kurius, Tiberius Korunkanius — Männer, die unsre Vorfahren für Weise erklärten — nach dem obigen Maßstabe (der Stoiker) Weise gewesen sind. Darum mögen sie den gehäßigen und unverständlichen Namen Weisheit für sich behalten, und nur zugeben, daß diese Männer tugendhafte Menschen gewesen sind.

Wir müssen also wol nach der fetten Minerva, wie man sagt, (kunstlos und einfach) verfahren. Die, welche sich so betragen, so leben, daß sich ihre Treue und Biederkeit, ihr Gleichmuth und Edelsinn bewährt, und daß sie keine Leidenschaft oder Sinnenlust oder Unbesonnenheit beherrscht, und daß sie eine veste Denkart beweisen — solche Männer glauben wir tugendhafte Menschen, wofür sie gehalten wurden, auch nennen zu müssen, weil sie ja doch, so weit es Menschen möglich ist, der Natur, als der besten Führerin auf dem Wege der Tugend, folgen.

Denn ich glaube es deutlich zu erkennen, daß wir von Natur dazu bestimmt sind, unter uns allen eine gewisse Verbindung Statt finden zu lassen, die aber um so genauer wäre, je näher uns Jemand angienge. Daher sollen uns Mitbürger wichtiger, als Ausländer, und Verwandte wichtiger, als Fremde, sein. Mit den Erstern hat nämlich schon die Natur Freundschaft gestiftet; nur daß sie nicht Vestigkeit genug hat.

Amicitia propinquitati, quod ex propinquitate benevolentia tolli potest, ex Amicitia non potest: ſublatâ enim benevolentiâ, Amicitiae nomen tollitur, propinquitatis manet.

Quanta autem vis Amicitiae ſit ex hoc intelligi maxime potest, quod ex infinitâ ſocietate generis humani, quam conciliavit ipsa natura, ita contracta res est et adducta in angustum, ut omnis caritas aut inter duos, aut inter paucos jungeretur.

Cap. VI. Est autem Amicitia nihil aliud, nisi omnium divinarum humanarumque rerum, cum benevolentia et caritate, ſumma consensio: qua quidem haud ſcio, an, excepta ſapientiâ, quidquam melius homini ſit a Diis Immortalibus datum. Divitias alii praeponunt, bonam alii valetudinem, alii potentiam, alii honores, multi etiam voluptates. Belluarum hoc quidem extremum est: illa autem ſuperiora caduca et incerta, posita non tam in nostris consiliis, quam in fortunae temeritate. Qui autem in virtute ſummum bonum ponunt, praeclare illi quidem: ſed haec ipsa virtus, Amicitiam et gignit et continet, nec ſine virtute Amicitia esse ullo pacto potest.

Iam

Denn die Freundschaft hat vor der Verwandtschaft den Vorzug, daß das Wohlwollen zwar von der Verwandtschaft, aber nicht von der Freundschaft wegfallen kann. Fällt nämlich das Wohlwollen weg, so fällt auch der Name Freundschaft weg, aber der Name Verwandtschaft bleibt.

Wie groß aber die Stärke der Freundschaft sei, kann man vorzüglich daraus abnehmen, daß sie aus der unendlichen Verbindung der Menschheit, welche die Natur selbst geschlossen hat, so zusammengezogen und beengt worden ist, daß sich die ganze Zärtlichkeit entweder zwischen zwei oder doch nur wenigen Personen vereinigte.

6. Es ist aber die Freundschaft nichts Anderes, als die vollkommenste Uebereinstimmung in Allem, was Religion und Menschheit betrifft, mit Wohlwollen und Zärtlichkeit verbunden.

Da weiß ich nun nicht, ob die Unsterblichen Götter — die Weisheit ausgenommen — dem Menschen ein größeres Gut verliehen haben, als die Freundschaft. Einige ziehen den Reichthum, Andere die Gesundheit, noch Andere die Macht, wieder Andere die Ehrenstellen, Viele auch das sinnliche Vergnügen vor. Lezteres ist nun wol etwas Thierisches: jene ersteren Güter aber sind hinfällig und unsicher, und beruhen nicht sowol auf unsern Planen (nicht Plänen), als vielmehr auf der Laune (Planlosigkeit) des Glüks. Die aber, welche in der Tugend das höchste Gut suchen, handeln wol edel; allein gerade diese Tugend erzeugt und bevestigt die Freundschaft, und ohne Tugend ist Freundschaft ganz unmöglich.

Iam virtutem ex consuetudine vitae ſermonisque nostri interpretemur: nec eam, ut quidam docti, verborum magnificentia metiamur, virosque bonos eos, qui habentur, numeremus, Paulos, Catones, Gallos, Scipiones, Philos. His communis vita contenta est: eos autem omittamus, qui omnino nusquam reperiuntur.

Tales igitur inter viros Amicitia tantas opportunitates habet, quantas vix queo dicere.

Principio, *qui poteſt eſſe vita vitalis*, ut ait Ennius, *qui non in Amici mutua benevolentiâ conquieſcat?*

Quid dulcius, quam habere, quicum omnia audeas ſic loqui, ut tecum?

Quis esset tantus fructus in prosperis rebus, nisi haberes, qui illis aeque, ac tu ipse, gauderet?

Adversas vero ferre difficile esset ſine eo, qui illas gravius etiam, quam tu, ferret.

Denique ceterae res, quae expetuntur, opportunae ſunt ſingulae rebus fere ſingulis: divitiae, ut utare; opes, ut colare; honores, ut laudere; voluptates, ut gaudeas; valetudo, ut dolore careas, et muneribus fungare corporis.

Ami-

Nunmehr wollen wir die Tugend nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche des gemeinen Lebens erklären, und sie nicht, wie einige gebildete Männer thun, nach dem hohen Wortton abmessen; und wir wollen nur Die, welche für tugendhafte Männer gehalten werden, als Solche aufzählen: einen Paulus, einen Kato, einen Gallus, einen Scipio, einen Philus. Mit Solchen begnügt sich das gemeine Leben. Die aber wollen wir übergehen, welche gar nirgends zu finden sind.

Unter solchen Männern gewährt also die Freundschaft solche Vortheile, als ich kaum auszudrükken vermag.

Erstens wer kann, wie Ennius sagt, ein lebendiges Leben (wahren Lebensgenuß) haben, wenn er nicht in dem gegenseitigen Wohlwollen eines Freundes Ruhe findet?

Zweitens was ist süßer, als Jemanden zu haben, mit dem man Alles so, wie mit sich selbst, sprechen kann?

Drittens was wäre für ein Genuß im Glükke, wenn man nicht Jemanden hätte, der sich darüber eben so sehr, als wir selbst, freute?

Viertens würde Unglück schwer zu ertragen sein, ohne Jemanden zu haben, welcher es noch schmerzlicher, als wir, empfände.

Kurz! alles Andere, was man sich wünscht, ist insgemein nur zu einzelnen Zwekken dienlich: Reichthum — zur Benuzzung: Einfluß — zur Achtung: Staatsämter — zur Ehre: sinnliche Vergnügungen — zum Freudengenuß: Gesundheit — zur Schmerzlosigkeit und zu körperlichen Verrichtungen.

Die

Amicitia res plurimas continet: quoquo te verteris, praesto est: nullo loco excluditur: numquam molesta est. Itaque non aquâ, non igni, ut ajunt, pluribus locis utimur, quam Amicitiâ. Neque ego nunc de vulgari, aut de mediocri, (quae tamen ipsa et delectat et prodest), ſed de verâ et perfectâ loquor, qualis eorum, qui pauci nominantur, fuit. Nam et ſecundas res ſplendidiores facit Amicitia, et adversas, partiens communicansque, leviores.

Cap. VII. Cumque plurimas et maximas commoditates Amicitia contineat, tum illa nimirum praestat omnibus, quod bona spe praelucet in posterum, nec debilitari animos aut cadere patitur. Verum etiam Amicum qui intuetur, tamquam exemplar aliquod intuetur ſui. Quocirca et absentes adsunt, et egentes abundant, et imbecilles valent, et, quod difficilius dictu est, mortui vivunt: tantus eos honos, memoria, disiderium prosequitur Amicorum. Ex quo illorum beata mors videtur, horum vita laudabilis.

Quod ſi exemeris ex natura rerum benevolentiae conjunctionem, nec domus ulla, nec urbs ſtare poterit: ne agri quidem cultus permanebit. Id ſi minus intelligitur: quanta vis amicitiae concordiaeque ſit, ex dissensionibus atque discordiis percipi potest

Die Freundschaft verbreitet sich über die mehresten Gegenstände. Wo man sich nur hinwendet, da ist sie gegenwärtig: von keinem Ort ist sie ausgeschlossen; niemals kommt sie ungelegen, niemals ist sie lästig. Daher haben wir nicht das Wasser, nicht das Feuer, wie man sagt, in mehreren Fällen nöthig, als die Freundschaft. Ich spreche aber jezt nicht von der gewöhnlichen oder nur halben Freundschaft — die gleichwohl auch erfreut und nüzt — sondern von der ächten, vollkommenen Freundschaft, wie sie unter den Wenigen war, die man genannt findet.

7. Unter den sehr vielen und wesentlichen Vortheilen, welche die Freundschaft in sich vereinigt, ist unstreitig der allerwichtigste dieser: daß sie frohe Aussichten in die Zukunft eröffnet, und den Muth nicht schwächen oder sinken läßt. Denn in einem ächten Freunde sieht man so zu sagen, das Abbild seines Ichs. Darum sind Abwesende anwesend, haben Dürftige Ueberfluß, sind Schwache stark und — was eine kühnere Behauptung ist — Todte leben: so groß ist die Ehre, das Andenken, die Sehnsucht der Freunde, die ihnen nachfolgt. Daher ist auch der Tod der Abgeschiedenen, für glükselig und das Leben der Zurükgebliebenen für preiswürdig zu halten.

Wollte man auch das Band des Wohlwollens aus der Reihe der Dinge herausnehmen, so würde kein Haus, keine Stadt bestehen können, ja nicht einmal der Akkerbau fortdauern. Kann man sich den großen Einfluß der Freundschaft und Einigkeit noch nicht deutlich genug denken; so

test. Quae enim domus tam ſtabilis, quae tam firma civitas est, quae non odiis atque dissidiis funditus possit everti? Ex quo, quantum boni ſit in Amicitia, judicari potest.

Agrigentinum quidem, doctum quendam virum (Empedoclem), carminibus Graecis vaticinatum ferunt: „Quae in rerum natura totoque mundo constarent, quaeque moverentur, ea contrahere Amicitiam, dissipare discordiam;“ atque hoc quidem omnes mortales et intelligunt et re probant. Itaque, si quando aliquod officium exstitit Amici in periculis aut adeundis, aut communicandis, quis est, qui id non maximis efferat laudibus? Qui clamores tota cavea nuper in hospitis et amici mei, Marci Pacuvii, novâ fabulâ, quum, ignorante rege (Thoante), uter eorum esset Orestes, Pylădes, Orestem ſe esse, diceret, ut pro illo necaretur: Orestes autem, ita ut erat, Orestem ſe esse persevērāret? Stantes plaudebant in re ficta: quid, arbitramur, in vera fuisse facturos? Facile judicabat ipsa natura vim ſuam, quum homines, quod facere ipsi non possent, id recte fieri in altero, judicarent.

so kann man es an den Zwistigkeiten und Uneinigkeiten abnehmen. Denn wo ist ein Haus so dauerhaft, wo ein Staat so vest, der nicht durch Ausbrüche von Haß und durch Zwietracht von Grund aus zerstört werden könnte? Hieraus läßt sich nun abnehmen, welch ein Gut in der Freundschaft liegt.

Es soll z. B. ein gewisser gebildeter Mann (Empedokles) aus Agrigentum in griechischen Versen begeistert gesungen haben: »daß Alles, was in der Reihe der Dinge und in der ganzen Welt bestehe, und was sich rege, nur die Freundschaft zusammenhalte, die Uneinigkeit aber zerstöre.« Und diese Wahrheit sehen wol alle Sterbliche ein und bestätigen sie mit der That. Wenn sich daher irgend einmal der Diensteifer eines Freundes gezeigt hat, welcher sich (für den andern) in Gefahren wagte oder sie mit ihm theilte; wer erhebt dann nicht solche That mit den grösten Lobsprüchen? Welche Beifallrufungen erschallten neulich im ganzen Schauspielhause bei der neuen Vorstellung meines Gastgenossen und Freundes Markus Pakuvius! — als bei der Unwissenheit des Königs (Thoas), welcher von ihnen beiden Orestes wäre, sich Pylades für den Orestes ausgab, um sich für ihn hinrichten zu lassen, Orestes hingegen sich beharrlich, so wie er es war, für den Orestes erklärte. Klatschten die Zuschauer schon bei einer erdichteten Begebenheit; was würden sie wol erst bei einer wirklichen Begebenheit gethan haben? Leicht zeigte hier die Natur unmittelbar ihre eigene Stärke, da die Menschen Das, wozu sie an sich nicht fähig waren, doch an einem Andern schön fanden.

Hactenus mihi videor, de Amicitia quid ſentirem, potuisse dicere: ſi qua praeterea ſunt, (credo autem, esse multa), ab iis, ſi videbitur, qui ista disputant, quaeritote.

Fann. Nos autem a Te potius: quamquam etiam ab istis ſaepe quaesivi et audivi, non invitus equidem; ſed aliud quoddam expetimus filum orationis Tuae.

Scaev. Tum magis id diceres, Fanni, ſi nuper in hortis Scipionis, quum est de Republica disputatum, affuisses, qualis tum patronus justitiae fuit contra accuratam orationem Phili!

Fann. Facile id quidem fuit, justitiam justissimo viro defendere.

Scaev. Quid Amicitiam? — Nonne facile ei, qui, ob eam ſumma fide, conſtantiâ justitiâque ſervatam, maximam gloriam ceperit?

b. Origo Amicitiae.

Cap. VIII. IX.

Cap. VIII. Lael. Vim hoc quidem est afferre! quid enim refert, qua me rogatione

So weit glaubte ich Ihnen meine Gedanken über die Freundschaft mittheilen zu können. Giebt es außerdem noch einige Punkte (ich glaube aber, daß es noch manche giebt), so befragen Sie sich darüber gefälligst bei Denen, welche sich eigentlich damit abgeben.

Fannius. Nein! wir befragen uns lieber bei Ihnen; wiewohl ich mich oft auch bei jenen Männern befragt und sie für meine Person nicht ungerne gehört habe. Aber eine ganz andere Entwiklung erwarten wir von — Ihrem Vortrage.

Skävola. Sie würden dieß, mein Fannius, um so mehr sagen, wenn Sie neulich in den Gärten (dem Parke) des Scipio, da über den Staat gesprochen wurde, mit zu gegen gewesen wären. Was war damals Lälius für ein Schuzredner der Gerechtigkeit — gegen die sorgfältig ausgearbeitete Rede des Philus!

Fannius. Es mußte natürlich einem so rechtlichen Manne ein Leichtes sein, die Gerechtigkeit zu vertheidigen.

Skävola. Nun — und die Freundschaft? — Sollte es nicht Dem ein Leichtes sein, der sich durch die getreueste, beharrlichste und gerechteste Erfüllung ihrer Pflichten den grösten Ruhm erwarb?

b. Entstehungsgrund der Freundschaft.

Kap. 8 — 9.

8. Lälius. Das heißt doch Gewalt gebrauchen! Denn was liegt daran, auf welche

ne cogatis? cogitis certe. Studiis enim generorum, praesertim in re bona, cum difficile est, tum ne aequum quidem, obsistere.

Saepissime igitur mihi, de Amicitia cogitanti, maxime illud considerandum videri ſolet: num propter imbecillitatem atque inopiam desiderata ſit Amicitia, ut dandis recipiendisque meritis, quod quisque minus per ſe ipse posset, id acciperet ab alio vicissimque redderet? an esset hoc quidem proprium Amicitiae, ſed antiquior, et pulchrior, et magis a naturâ ipsâ profecta alia causa.

Amor enim, ex quo Amicitia nominata, princeps est ad benevolentiam conjungendam: nam utilitates quidem etiam ab iis percipiuntur ſaepe, qui ſimulatione Amicitiae coluntur, et observantur causâ temporis. In Amicitia autem nihil fictum, nihil ſimulatum, et quidquid in ea est, id est verum et voluntarium. Quapropter a natura mihi videtur potius, quam ab indigentiâ orta Amicitia, et applicatione magis animi cum quodam ſensu amandi; quam cogitatione, quantum illa res utilitatis esset habitura.

Quod quidem quale ſit, etiam in bestiis quibusdam animadverti potest, quae ex ſe natos

Weise Sie mich dazu zwingen? Sie zwingen mich doch immer! Denn — den Wünschen seiner Schwiegersöhne, besonders bei einem edlen Gegenstande, entgegen zu sein, ist theils schwer, theils nicht einmal billig.

So oft ich also über die Freundschaft nachdachte, drang sich mir immer die Hauptfrage auf: ob man aus Unvermögenheit und Hülflosigkeit das Bedürfniß der Freundschaft gefühlt habe, damit durch wechselseitige Gefälligkeiten ein Jeder Das, was er nicht wohl durch sich selbst bewirken könnte, von einem Andern erhielte und es ihm erwiederte? oder ob dieß — zwar ein eigenthümliches Stück der Freundschaft wäre, aber einen ältern und edlern und natürlichern Grund hätte?

Es ist nämlich amor oder die Liebe, von welcher Amicitia oder die Freundschaft ihren Namen hat — der Grundtrieb zum gegenseitigen Wohlwollen. Denn Vortheile genießt man oft schon von Denen, die man nur unter dem Scheine der Freundschaft verehrt und um der Zeitumstände willen achtet. In der Freundschaft hingegen ist keine Erdichtung, keine Verstellung: Alles, was in ihr ist, ist ächt und freiwillig. Deßwegen scheint mir die Freundschaft ihren Grund mehr in der Natur, als im Bedürfniß — mehr in der Zuneigung zu einem gefühlvollen, liebenden Herzen zu haben, als in der Berechnung der Größe des Vortheils, den jener Gegenstand bringen würde.

Die eigentliche Beschaffenheit dieser Sache kann man auch an gewissen Thieren bemerken, die ihre Jungen bis auf eine gewisse Zeit so innig

natos ita amant ad quoddam tempus, et ab eis ita amantur, ut facile earum ſensus appâreat: quod in homine multo est evidentius —

primum ex ea caritate, quae est inter natos et parentes: quae dirimi, nisi detestabili ſcelere, non potest —

deinde, quum ſimilis ſensus exstitit amoris, ſi aliquem nacti ſumus, cujus cum moribus et natura congruamus, quod in eo quasi lumen aliquod probitatis et virtutis perspicere videamur. Nihil est enim amabilius virtute; nihil, quod magis alliciat ad diligendum: quippe quum, propter virtutem et probitatem, eos etiam, quos numquam vidimus, quodam modo diligamus.

Quis est, qui Caji Fabricii, Manii Curii non cum caritate aliqua et benevolentia memoriam usurpet, quos numquam viderit? Quis autem est, qui Tarquinium Superbum, qui Spurium Cassium, Spurium Maelium non oderit? Cum duobus ducibus de imperio in Italia decertatum, Pyrrho et Hannibale: ab altero, propter probitatem ejus, non nimis alienos animos habemus: alterum propter crudelitatem ſemper haec civitas oderit.

Cap. IX. Quodſi tanta vis probitatis est ut eam vel in eis, quos numquam vidimus, vel

nig lieben und von ihnen so innig geliebt werden, daß ihr Naturgefühl leicht offenbar wird. Und dieß wird am Menschen noch weit sichtbarer —

Erstens an der Zärtlichkeit, welche zwischen den Kindern und Aeltern Statt findet, und welche nur durch abscheuliche Bosheit zerstört werden kann;

Zweitens an dem ähnlichen Gefühle der Liebe, wenn wir eine Person gefunden haben, mit deren natürlichen Gemüthsart wir zusammenstimmen können, weil wir in ihr gleichsam ein vorleuchtendes Beispiel der Rechtschaffenheit und Tugend wahrzunehmen glauben. Denn nichts ist liebenswürdiger, als die Tugend; nichts gewinnt die Herzen mehr, als sie, da wir ja, um der Tugend und Rechtschaffenheit willen, auch Personen, welche wir nie sahen, gewissermaßen lieben und schäzzen.

Wer sollte sich an Kajus Fabricius, an Manius Kurius nicht mit einer Art von Liebe und Wohlwollen erinnern, ungeachtet er sie nie gesehen hat? Wer sollte hingegen den Tarquinius Superbus, den Spurius Kassius, den Spurius Mälius nicht hassen? — Mit zwei Feldherren wurde um die Oberherrschaft in Italien gekämpft — mit Pyrrhus und Hannibal. Gegen den Erstern haben wir, wegen seiner Rechtschaffenheit, keine zu große Abneigung: den Leztern aber wird, wegen seiner Grausamkeit, unser Staat ewig hassen.

9. Wenn also die Rechtschaffenheit so viel vermag, daß wir sie theils an Personen, die wir

vel, quod majus est, in hoste etiam diligamus: quid mirum, ſi animi hominum moveantur, quum eorum, quibuscum usu conjuncti esse possunt, virtutem et bonitatem perspicere videantur? Quamquam confirmatur amor et beneficio accepto, et ſtudio perspecto, et consuetudine adjuncta. Quibus rebus ad illum primum motum animi et amoris adhibitis, admirabilis quaedam exardescit benevolentiae magnitudo.

Quam ſi qui putant ab imbecillitate proficisci, ut ſit, per quem quisque assequatur, quod desideret; humilem ſane relinquunt et minime generosum, ut ita dicam, ortum Amicitiae, quam ex inopia atque indigentia natam volunt. Quod ſi ita esset; ut quisque minimum in ſe esse arbitraretur, ita ad Amicitiam esset aptissimus: quod longe ſecus est. Ut enim quisque ſibi plurimum confidit, et ut quisque maxime virtute et ſapientia ſic munitus est, ut nullo egeat, ſuaque omnia in ſe ipso posita judicet: ita in Amicitiis expetendis colendisque maxime excellit.

Quid enim Africanus indigens mei? Minime hercle! ac ne ego quidem illius; ſed ego admiratione quadam virtutis ejus, ille vicissim opinione fortasse nonnulla, quam

nie sahen, theils, was noch mehr sagen will, sogar am Feinde schäzzen; wie kann es befremden, daß es auf die Menschen Eindruck macht, wenn sie an den Personen, mit welchen sie durch Umgang in Verbindung kommen können, Tugend und Herzensgüte wahrzunehmen glauben? Freilich wird die Liebe durch genossene Wohlthat, durch erkannten Diensteifer, und durch nähern Umgang bevestigt. Und wenn diese Umstände zu jener ersten Regung des Herzens und der Liebe hinzukommen, so entglüht das Wohlwollen zu einer ganz ausserordentlichen Stärke.

Wenn nun aber Manche dieses Wohlwollen aus einer Unvermögenheit herleiten, um Jemanden zu haben, durch welchen man seinen Wunsch erreichen könne; so lassen sie der Freundschaft einen niedrigen und, so zu sagen, sehr unedlen Ursprung, indem sie sie aus Hülflosigkeit und Bedürfniß entstehen lassen. Wäre dieß der Fall, dann würde Jeder, je weniger er Kraft in sich fühlte, um so mehr für die Freundschaft empfänglich sein. Allein Das verhält sich ganz anders. Denn je mehr sich Einer zutraut, und je mehr er mit Tugend und Weisheit so gewaffnet ist, daß er keines Andern bedarf und sein ganzes Glück in sich selbst zu finden glaubt; desto mehr zeichnet er sich in der Aufsuchung der Freundschaften und in der Erfüllung ihrer Pflichten aus.

Bedurfte denn Afrikanus meiner? Nein! beim Herkules nicht! Und ich — bedurfte seiner auch nicht. Aber ich — liebte Ihn vor gewisser Bewunderung seiner Tugend (Größe); und Er — liebte mich dagegen vielleicht aus güti-

quam de meis moribus habebat, me dilexit: auxit benevolentiam consuetudo. Sed quamquam utilitates multae et magnae consecutae ſunt, non ſunt tamen ab earum ſpe causae diligendi profectae. Ut enim benefici liberalesque ſumus, non ut exigamus gratiam (neque enim beneficium foeneramur), ſed quod naturâ propensi ad liberalitatem ſumus: ſic Amicitiam non ſpe mercedis adducti, ſed quod omnis ejus fructus in ipso amore inest, expetendam putamus.

Ab his qui pecudum ritu ad voluptatem omnia referunt, longe dissentiunt; nec mirum. Nihil enim altum, nihil magnificum ac divinum ſuspicere (ſuscipere) possunt, qui ſuas omnes cogitationes abjecerunt in rem tam humilem tamque contemtam.

Quamobrem hos quidem ab hoc ſermone removeamus: ipsi autem intelligamus, naturâ gigni ſensum diligendi et benevolentiae caritatem, factâ ſignificatione probitatis; quam qui appetiverunt, applicant ſese et propius admovent, ut et usu ejus, quem diligere coeperunt, fruantur et moribus; ſintque pares in amore et aequales, propensioresque ad bene merendum, quam ad reposcendum.

Atque haec inter eos ſit honesta certatio: ſic et utilitates ex Amicitia maximae capientur,

gütiger Meinung, die Er von meiner Gemüths-art hatte: und das Wohlwollen erhöhte der Umgang. Allein so viele und große Vortheile auch daraus floßen, so kamen doch nicht von ihrer Erwartung die Beweggründe zur Liebe. Denn so wie wir nicht deßwegen wohlthätig und freigebig sind, um Vergeltung zu fordern — denn wir wuchern nicht mit Wohlthat — sondern weil wir einen natürlichen Hang zur Freigebigkeit haben: eben so halten wir auch die Freundschaft nicht um des zu hoffenden Lohnes willen, sondern weil ihr ganzer Genuß in der Liebe selbst besteht, für wünschenswerth.

Hierüber denken freilich Die, welche nach thierischer Art Alles auf die Sinnenlust beziehen, ganz anders. Aber es ist auch kein Wunder. Denn nichts Hohes, nichts Großes und Göttliches können Die beginnen (bewundern), die alle ihre Gedanken zu einem so niedrigen und so verächtlichen Gegenstande herabgewürdigt haben!

Deßwegen wollen wir solche Leute von unserer Unterhaltung ausschließen, uns selbst aber davon überzeugen, daß das Gefühl der Liebe und die Zärtlichkeit des Wohlwollens natürlich entstehe, sobald man sich Beweise der Rechtschaffenheit gegeben hat. Wer nun ein Verlangen nach ihr hat, schmiegt sich an sie an und dränget sich näher zu ihr, um von dem Umgang und Herzen des liebgewonnenen Freundes Genuß zu haben, um in der Liebe einander völlig gleich zu werden, und mit mehr Geneigtheit, sich verdient zu machen, als Gegendienste zu erwarten.

Ja! so edel muß der Wetteifer unter Freunden sein. Dann wird man nicht nur die

tur, et erit ejus ortus a natura, quam ab imbecillitate, et gravior et verior. Nam si utilitas Amicitias conglutinaret, eadem commutata dissolveret: sed quia natura mutari non potest, idcirco verae Amicitiae sempiternae sunt. Ortum quidem Amicitiae videtis, nisi quid ad haec forte vultis.

Fann. Tu vero perge, Laeli: pro hoc enim, qui minor est natu, meo jure respondeo.

Scaev. Recte tu quidem: quamobrem audiamus!

c. Discidia Amicitiae.

Cap. X – XIII.

Cap., X. Lael. Audite ergo, optimi Viri, ea, quae saepissime inter me et Scipionem de Amicitia disserebantur: quamquam ille quidem,

nihil difficilius esse, dicebat, quam Amicitiam usque ad extremum vitae permanere. Nam vel ut non idem expediret utrique, incidere saepe; vel, ut de Republica non idem sentirent.

Mu-

die wesentlichsten Vortheile aus der Freundschaft ziehen, sondern es wird auch ihr Ursprung, mehr aus der Natur, als aus der Unvermögenheit (Kap. 8.) hergeleitet, würdiger und wahrer sein. Denn — knüpfte nur Vortheil die Freundschaften, so würde ihr Wechsel sie auch wieder trennen. Allein weil die Natur unwandelbar ist, so sind darum auch wahre Freundschaften von ewiger Dauer. — So sehen Sie denn nun den Ursprung der Freundschaft, wenn Sie nicht vielleicht etwas dagegen einwenden wollen!

Fannius. O nein! fahren Sie nur fort, mein Lälius! Denn für diesen (Freund Skävola) da, der jünger ist, als ich, bin ich berechtigt zu antworten.

Skävola. Sie haben Recht. Wir wollen also weiter hören!

c. Bruch der Freundschaften.

Kap. 10 — 13.

10. Lälius. So hören Sie denn, liebe Herren und Freunde! Das, was so oft zwischen mir und dem Scipio über die Freundschaft gesprochen wurde. Da sagte er mir freilich:

»Es sei nichts schwerer, als daß die Freundschaft bis an das Ziel des Lebens fortdaure. Denn es trete oft der Fall ein, daß theils nicht Eine Sache Beiden zugleich frommte, theils daß

Mutari etiam mores hominum ſaepe, dicebat, alias adverſis rebus, alias aetate ingraveſcente.

Atque earum rerum exemplum ex ſimilitudine capiebat ineuntis aetatis, quod ſummi puerorum amores ſaepe una cum praetexta ponerentur; ſin autem ad adoleſcentiam perduxissent, dirimi tamen interdum contentione vel uxoriae conditionis, vel commodi alicujus, quod idem adipiſci uterque non poſſet. Quod ſi qui longius in Amicitia provecti eſſent, tamen ſaepe labefactari, ſi in honoris contentionem incidiſſent: peſtem enim majorem eſſe nullam (in) Amicitiis, quam in plerisque pecuniae cupiditatem, in optimis quibusque honoris certamen et gloriae: ex quo inimicitias maximas ſaepe inter Amiciſſimos exſtitiſſe.

Magna enim diſſidia et plerumque juſta naſci, quum aliquid ab Amicis, quod rectum non eſſet, poſtularetur: ut aut libidinis miniſtri, aut adjutores eſſent ad injuriam. Quod qui recuſarent, quamvis honeſte id facerent, jus tamen Amicitiae deſerere arguerentur ab iis, quibus obſequi nol-

Beide in Staatssachen nicht einerlei Meinung hätten.«

»Auch ändere sich oft, sagte er, die Gemüthsart der Menschen — bald bei widrigen Ereignissen, bald mit dem zunehmenden Alter. Ferner nahm er zu solchen Erfahrungen ein Beispiel von der Aehnlichkeit des früheren Alters, »weil nämlich die innigste Liebe der Knaben oft zugleich mit der Prätexta (dem Kinderrokke) abgelegt würde. Wenn sie aber auch ihre Liebe bis in das Jünglingsalter fortgesezt hätten, so würde sie dennoch zuweilen durch Eifersucht, theils bei ehelichem Verhältnisse, theils bei irgend einem Vortheile, den Beide zugleich nicht erlangen könnten, wieder getrennt. Und wenn dann auch Einige noch weiter in der Freundschaft vorgerückt wären, so würde sie doch oft erschüttert, wenn sie in den Wettstreit um eine Ehrenstelle geriethen. Denn es gebe kein größeres Verderben für die Freundschaften, als bei den Mehresten die Geldbegierde, und oft bei den besten Menschen der Wetteifer um Ehre und Ruhm; und hieraus wären oft die größten Feindschaften unter den besten Freunden entstanden.«

»Große und mehrentheils gerechte Trennungen entstünden auch, wenn man Freunden etwas Unrechtes zumuthete, daß sie entweder Werkzeuge der Leidenschaft, oder Beförderer der Ungerechtigkeit sein sollten. Männer, welche dieß verweigerten, würden, so edel sie auch daran thäten, gleichwohl von Denen, welchen sie nicht gefällig sein wollten, der Verlezzung der Freundschaftsrechte beschuldigt: Männer

nollent: illos autem, qui quidvis ab Amico auderent postulare, postulatione ipsa profiteri, omnia ſe Amici causâ esse facturos. Eorum querelâ inveteratas non modo familiaritates exstingui ſolere, ſed etiam odia gigni ſempiterna.

Haec ita multa, quasi fata, impendere Amicitiis, ut, omnia ſubterfugere, non modo ſapientiae, ſed etiam felicitatis, diceret, ſibi videri.

Cap. XI. Quamobrem id primum videamus, ſi placet, quatenus amor in Amicitia progredi debeat.

Num, ſi (Cajus Marcius) Coriolanus habuit Amicos, ferre contra patriam arma illi cum Coriolano debuere?

Num (Marcum Spurium) Viscellinum amici, regnum appetentem, num Spurium Maelium debuerunt juvare?

Tiberium quidem (Sempronium) Gracchum, Rempublicam vexantem, a Quinto (Aelio) Tuberone, aequalibusque Amicis derelictum videbamus. At Cajus Blossius, Cumanus, hospes familiae Vestrae, Scaevola, quum ad me, qui aderam (Publio Popilio) Laenati et (Publio) Rupilio Consulibus in consilio, depreca-

hingegen, die Alles einem Freunde zuzumuthen sich erdreisteten, gäben schon durch die Zumuthung zu erkennen, daß sie Alles dem Freunde zu Gefallen thun würden. Die Klage solcher Leute pflege nicht nur verjährte Freundschaften auszutilgen, sondern auch ewigen Haß zu erzeugen.«

»Sogar viele Gefahren schwebten wie Verhängnisse über den Freundschaften, daß er, um ihnen allen zu entgehen, wie er sagte, dazu nicht nur Weisheit, sondern auch Glück für nöthig erachte.«

11. Wir wollen also zuerst sehen, wenn es Ihnen gefällig ist, wie weit die Liebe in der Freundschaft gehen dürfe.

Wenn z. B. (Kajus Marcius) Koriolanus Freunde hatte, waren diese wol verpflichtet, mit dem Koriolanus die Waffen gegen das Vaterland zu ergreifen?

Waren wol die Freunde des (Markus Spurius) Viscellinus — waren die Freunde des Spurius Mälius verpflichtet, ihn in seinem Streben nach dem Königthume (der Alleinherrschaft) zu unterstüzzen?

Den Tiberius (Sempronius) Grakchus wenigstens sahen wir bei seiner Beunruhigung des Staats von dem Quintus (Aelius) Tubero und seinen gleichalterigen Freunden verlassen.

Aber Kajus Blossius (Bloß!), aus Kumä, ein Gastfreund Ihrer Familie, mein Skävola! kam, da ich bei den Konsuln (Publius Popilius) Länas und (Publius) Rupilius als Rath mit zugegen war, zu mir,

 mich

precatum venisset, hanc, ut ſibi ignoscerem, causam afferebat: quod tanti Tiberium Gracchum fecisset, ut, quidquid ille vellet, ſibi faciendum putaret. Tum ego: Etiamne, ſi Te in Capitolium faces ferre vellet? Numquam, inquit, voluisset id quidem; Sed ſi voluisset? Paruissem.

Videtis, quam nefaria vox! et hercle ita fecit, vel plus etiam, quam dixit. Non enim paruit ille Tiberii Gracchi temeritati, ſed praefuit; nec ſe comitem illius furoris, ſed ducem praebuit. Jtaque hac amentia, quaestione nova perterritus, in Asiam profugit, ad hostes ſe contulit, poenas Reipublicae graves justasque persolvit.

Nulla est igitur excusatio peccati, ſi Amici causâ peccaveris; nam quum conciliatrix Amicitiae virtutis opinio fuerit, difficile est, Amicitiam manere, ſi a virtute defeceris.

Quodsi rectum statuerimus, vel concedere Amicis, quidquid velint, vel impetrare ab iis, quidquid velimus; perfectâ quidem ſapientiâ ſimus, ſi nihil habeat res vitii: ſed loquimur de iis amicis, qui ante oculos ſunt,

mich um Vergebung zu bitten, und gab zu seiner Begnadigung als Grund an: weil er so viel auf den Tiberius Grakchus gehalten hätte, daß er jeden seiner Wünsche erfüllen zu müssen glaubte. Da sagte ich: Auch dann, wenn er gewollt hätte, daß Sie Brandfakkeln auf das Kapitolium schleudern sollten? — Das hätte er gewiß nie gewollt! — Aber wenn er es doch gewollt hätte? — Ich hätte ihm gehorcht! —

Sie sehen, was es für eine verruchte Aeußerung ist! Und beim Herkules! er hielt Wort, ja er that noch mehr, als er sagte. Denn er gehorchte nicht nur dem Tiberius Grakchus in seiner Unbesonnenheit, sondern er gieng ihm voran: er zeigte sich bei seiner Raserei nicht als Gefährte, sondern als Anführer. Er floh daher in diesem Wahnsinne, durch eine neue Untersuchung geschreckt, nach Asien, schlug sich zu den Feinden, und büßte dort für den Staat schwere und gerechte Strafen.

Nichtig ist also die Entschuldigung des Vergehens, wenn man sich dem Freunde zu Gefallen, vergangen hat. Denn wenn der Glaube an die Tugend Stifter der Freundschaft ist; so kann die Freundschaft nicht leicht fortdauern, wenn man der Tugend untreu wird.

Wenn wir es aber für recht erkennen, theils den Freunden alle ihre Wünsche zu erfüllen, theils von ihnen alle unsre Wünsche erfüllt zu sehen; so müssen wir freilich, wenn die Sache nichts Fehlerhaftes haben soll, eine vollkommene Weisheit besizzen. Allein wir reden hier von Freunden, wie wir sie vor den Augen haben, wie wir sie sehen, oder wie wir sie aus der

Ge-

ſunt, quos videmus, aut de quibus memoriam accepimus, aut quos novit vita communis. Ex hoc numero nobis exempla ſumenda ſunt, et eorum quidem maxime, qui ad ſapientiam proxime accedunt.

Videmus, Papum Aemilium Cajo Luscino (Fabricio) familiarem fuisse, (ſic a patribus accepimus) bis una Consules, et collegas in Censura: tum et cum iis, et inter ſe, conjunctissimos fuisse (Manium) Curium et Tiberium Coruncanium, memoriae proditum est. Igitur ne ſuspicari quidem possumus, quemquam horum ab Amico quippiam contendisse, quod contra fidem, contra jusjurandum, contra Rempublicam esset: nam hoc quidem in talibus viris quid attinet dicere? Si contendisset: ſcio, impetraturum non fuisse, quum illi ſanctissimi viri fuerint: aeque autem nefas ſit, tale aliquid et facere rogatum, et rogare. At vero Tiberium Gracchum ſequebantur Cajus Carbo, Cajus Cato, et minimus tum quidem Cajus (Gracchus) frater, nunc idem acerrimus (hostis.)

Cap. XII. Haec igitur lex in Amicitia ſanciatur, ut neque rogemus res turpes, nec faciamus rogati: turpis enim excusatio est et minime accipien-

Geschichte kennen, oder wie sie das gewöhnliche Leben aufstellt. Aus dieser Zahl müssen wir die Beispiele entlehnen, und zwar vorzugsweise aus der Zahl Derer, welche der Weisheit zunächst an der Seite stehen.

Wir wissen, daß (Quintus) Papus Aemilius ein vertrauter Freund des Kajus Luscinus (Fabricius) gewesen ist — so haben wir es von unsern Vätern gehört — daß sie zweimal mit einander Konsuln und Amtsgenossen in der Censorwürde waren: — daß ferner auch Manius Kurius und Tiberius Korunkanius mit ihnen und unter sich in enger Verbindung lebten, steht in der Geschichte aufgezeichnet. Wir können daher nicht einmal vermuthen, daß irgend einer von diesen Männern seinem Freund etwas zugemuthet habe, was wider Pflicht und Gewissen, wider seinen Eid und wider den Staat gewesen wäre. Doch wozu ist es nöthig, dieß bei solchen Männern auch zu erwähnen? Hätte ja Einer so etwas zugemuthet, so würde er es gewiß nicht erlangt haben, da jene Männer viel zu gewissenhaft waren. — Gleiche Sünde mag es auch sein, so etwas auf Bitten Anderer zu thun und Andere darum zu bitten. Denn mit dem Tiberius Grakchus hielten es Kajus Karbo, Kajus Kato, und sein Bruder Kajus (Grakchus) damals der Unbedeutendste, jezt der Hizzigste.

12. Es sei daher dieß in der Freundschaft ein heiliges Gesetz, daß wir weder etwas Schändliches verlangen, noch es auf Verlangen thun. Denn es ist doch eine schändliche

und

pienda, cum in ceteris peccatis, tum si quis, contra Rempublicam se amici causâ fecisse, fateatur.

Etenim eo loco, Fanni et Scaevola, locati sumus, ut nos longe prospicere oporteat futuros casus Reipublicae: deflexit enim jam aliquantulum de spatio curriculoque consuetudo majorum. Tiberius Gracchus regnum occupare conatus est, vel regnavit is quidem paucos menses. Num quid simile Populus Romanus audierat aut viderat? Hunc etiam post mortem secuti amici et propinqui: quid in Publium Nasicam Scipionem effecerint, sine lacrymis non queo dicere. Nam Carbonem, quoquo modo potuimus, propter recentem poenam Tiberii Gracchi, sustinuimus: de Caji Gracchi autem Tribunatu quid expectem, non libet augurari.

Serpit deinde res, quae proclivius ad perniciem, quum semel coepit, labitur. Videtis in tabella, jam ante quanta sit facta labes, primo Gabiniâ lege, biennio autem post, Cassiâ. Videre jam videor populum à Senatu disjunctum, multitudinisque arbitrio res maximas agi: plures enim discent, quem-

und ganz unzulässige Entschuldigung bei schlechten Handlungen überhaupt, wie besonders bei Staatsverbrechen: wenn man da gestehen will, man habe es um des Freundes willen gethan.

Denn wir befinden uns, mein Fannius und Skävola! auf einem solchen Standpunkte, welcher uns das ferne Hinausschauen auf die künftigen Unfälle des Staates zur Pflicht macht. Denn abgewichen ist sie um ein Ziemliches von dem Gleise und der Bahn — die Sitte der Vorfahren! Kajus Grakchus suchte die Alleinherrschaft an sich zu reißen oder er besaß sie wirklich schon einige Monate. Hatte wol Rom etwas Aehnliches gesehen oder gehört? Ihm folgten nach seinem Tode auch seine Freunde und Verwandten; und was diese gegen den Publius Scipio ausgerichtet haben, kann ich nicht ohne Thränen sagen. Denn den Karbo haben wir, wegen der noch frischen Bestrafung des Tiberius Grakchus, so weit wir nur immer konnten, noch geduldet (verschont). Was ich aber von des Kajus Grakchus Tribunat erwarte, mag ich nicht weissagen.

Das Uebel greift immer weiter um sich, und es neigt sich, da es einmal begonnen hat, unaufhaltbarer zum Verderben. Sie sehen es an den Täfelchen (an der vorgeschlagenen Abstimmung mit Täfelchen), was schon vorher — erstens durch den Gabinischen, dann zwei Jahre später durch den Kassischen Vorschlag — für Unheil gestiftet worden ist. Ich sehe schon im Geiste das Volk vom Senate getrennt und nach des Pöbels Willkühr die wichtigsten Angelegenheiten betreiben. Denn es werden Mehrere lernen,

quemadmodum haec fiant, quam quemadmodum his resistatur.

Quorsum haec? Quia fine fociis nemo quidquam tale conatur. Praecipiendum est igitur bonis, ut, fi in ejusmodi Amicitias ignari casu aliquo inciderint, ne existiment, ita fe alligatos, ut ab Amicis, in magna aliqua re in Rempublicam peccantibus, non discedant: improbis autem poena ftatuenda eft; nec vero minor iis, qui fequuti erunt alterum, quam iis, qui ipsi fuerint impietatis duces.

Quis clarior in Graecia Themiftocle? quis potentior? Qui quum imperator bello Persico fervitute Graeciam liberasset, propterque invidiam in exilium pulsus esset, ingratae patriae injuriam non tulit, quam ferre debuit: fecit idem, quod viginti annis ante apud nos fecerat Coriolanus. His adjutor contra patriam inventus est nemo: itaque mortem fibi uterque conscivit.

Quare talis improborum consensio non modo excusatione Amicitiae tegenda non est, fed potius omni fupplicio vindicanda: ut ne quis

nen, wie man dergleichen Dinge anzufangen habe, als wie man ihnen begegnen müsse.

Warum führe ich dieß an? Darum, weil ohne Gehülfen Niemand so etwas unternimmt! Man muß daher Gutgesinnten die Regel geben, daß, wenn sie ohne ihr Wissen, durch einen Zufall, in dergleichen Freundschaften gerathen sind, sie ja nicht glauben sollen, als wären sie so daran gebunden, daß sie sich von ihren Freunden, wenn sie in einer wichtigen Sache ein Verbrechen (ein Hauptverbrechen) begehen, nicht trennen dürften. Für Schlechtgesinnte hingegen muß man eine Strafe bestimmen — und zwar keine geringere für Die, welche dem Beispiele des Andern folgen (für die Verführten), als für Die, welche die Anführer bei der Frevelthat sind (für die Verführer).

Wer war in Griechenland berühmter, als Themistokles? wer war mächtiger? Da er aber als Feldherr im Persischen Kriege Griechenland von der Sklaverei befreit hatte, und aus Eifersucht gegen seine Verdienste in die Verbannung geschikt worden war; so konnte er die Kränkung seines undankbaren Vaterlandes (den kränkenden Undank s. V.) nicht verschmerzen, was er doch billig hätte thun sollen. Er that, was 20 Jahre zuvor bei uns Koriolanus gethan hatte. Aber es fand sich für sie kein Gehülfe gegen das Vaterland. Deßwegen entleibten Beide sich selbst.

Darum soll man eine solche Vereinigung schlechtgesinnter Menschen nie unter dem Vorwande der Freundschaft in Schutz nehmen, sondern vielmehr auf das Strengste ahnden; damit

quis ſibi concessum putet, Amicum, vel bellum, patriae inferentem, ſequi. Quod quidem, ut res coepit ire, haud ſcio, an aliquando futurum ſit: mihi autem non minori curae est, qualis Respublica post mortem meam futura ſit, quam qualis hodie ſit.

d. Pravae de Amicitia opiniones.

Cap. XIII. — XV.

Cap. XIII. Haec igitur prima lex Amicitiae ſanciatur, ut ab Amicis honesta petamus Amicorum causa honesta faciamus, nec exspectemus quidem, dum rogemur. Studium ſemper adſit, cunctatio absit: consilium vero dare gaudeamus libere. Plurimum in Amicitia Amicorum bene ſuadentium valeat auctoritas: eaque et adhibeatur ad monendum non modo aperte, ſed etiam acriter, ſi res postulabit, et adhibitae pareatur.

Nam quibusdam, quos, audio, ſapientes habitos in Graecia, placuisse, opinor, mirabilia quaedam. Sed nihil est, quod illi non perſequantur argutius: partim fugiendas esse nimias Amicitias, ne necesse ſit, unum ſollicitum esse pro pluribus: ſatis ſuper-

mit es Niemand für erlaubt halten möge, seinem Freunde, selbst wenn er das Vaterland bekriegt, zu folgen; wozu es wol, nach dem jezzigen Gange der Dinge, einmal noch kommen könnte. Mir aber liegt der nach meinem Tod erfolgende Zustand des Staates nicht weniger am Herzen, als sein gegenwärtiger Zustand.

d. Vorurtheile in Absicht der Freundschaft.

Kap. 13 — 15.

13. Es sei daher dieß in der Freundschaft ein heiliges Grundgesetz: daß man von Freunden nur anständige Dinge erwarte, um der Freunde willen nur anständige Dinge thue: daß man sich dazu nicht erst erbitten lasse: daß der Diensteifer immer da sei, Zögerung entfernt sei: daß man gerne und freimüthig seinen Rath gebe: daß in der Freundschaft das Ansehen wohlrathender Freunde am Meisten gelte: und daß dieses nicht nur zu offenherzigen, sondern auch, wenn es die Umstände erfordern, zu nachdrüklichen Erinnerungen benuzt werde: und daß man sich alsdann darnach richte.

Denn Einige, die, wie ich höre, in Griechenland für Weise gehalten wurden, haben nach meiner Meinung ganz wunderliche Einfälle gehabt. Allein es giebt keinen Gegenstand, welchen sie nicht mit ihren Spizfindigkeiten verfolgen. Zum Theil sagen sie, man müsse den zu vielen Freundschaften ausweichen, damit man nicht nöthig habe, als Einzelner sich um

que esse ſibi ſuarum cuique rerum: alienis nimis implicari molestum esse: commodissimum esse, quam laxissimas habenas habere Amicitiae, quas vel adducas, quum velis, vel remittas: caput enim esse ad beate vivendum, ſecuritatem, qua frui non possit animus, ſi tamquam parturiat unus pro pluribus.

Alios autem dicere, ajunt, multo etiam inhumanius, (quem locum breviter perstinxi paullo ante Cap. VIII.) praesidii adjumentique causà, non benevolentiae, neque caritatis, Amicitias esse expetendas. Itaque ut quisque minimum firmitatis habeat minimumque virium, ita Amicitias appetere maxime. Ex eo fieri, ut mulierculae magis Amicitiarum praesidia quaerant, quam viri, et inopes, quam opulenti, et calamitosi, quam ii, qui putentur beati.

O praeclaram ſapientiam! Solem enim e mundo tollere videntur, qui Amicitiam e vita tollunt: qua a Diis Immortalibus nihil melius habemus, nihil jucundius. Quae est enim ista ſecuritas? Specie quidem blanda, ſed reapse multis locis repudianda. Neque enim est consentaneum, ullam honestam rem actionemve, ne ſollicitus ſis, aut non ſuscipere, aut ſusceptam depone-

Mehrere zu bekümmern: Jeder habe schon für sich genug zu thun: sich allzu sehr in Fremdes zu verwikkeln, sei lästig: es sei am Bequemsten, wenn man die Zügel der Freundschaft so schlaff als möglich halte, um sie, wenn man wolle, anziehen oder nachlassen zu können. Denn das Haupterforderniß zu einem glüklichen Leben sei die Sorgenfreiheit, welche das Herz nicht genießen könne, wenn sich Einer für Viele gleichsam abarbeiten müsse.

Andere aber behaupten, wie man sagt, etwas noch Unedleres — ein Punkt, den ich erst vorhin (Kap. 8.) kürzlich berührte — daß man nämlich nur um des Schuzzes und Beistandes willen, nicht aber aus Wohlwollen und Liebe Freundschaften suchen müsse. Je weniger Stärke und je weniger Kraft daher Jemand besizze, desto mehr trachte er nach freundschaftlichen Verbindungen. Daher komme es, daß weibliche Geschöpfe mehr, als Männer, Hülflose mehr, als Einflußvolle, und Unglükliche mehr, als Scheinglükliche, die Schuzmittel der Freundschaft suchen.

O der herrlichen Weisheit!! Das heißt doch wol das Sonnenlicht aus der Welt verbannen wollen, wenn man die Freundschaft aus dem Leben verbannen will — dieses beste, dieses erfreulichste Geschenk der Unsterblichen Götter! Was ist denn Das für eine Sorgenfreiheit? Der Außenseite nach ist sie zwar schmeichelhaft, aber in der That aus vielen Rükfsichten verwerflich. Denn es ist nicht vernunftmäßig, eine gute Sache oder Handlung, um nur dem Kummer auszuweichen, entweder gar nicht zu überneh=

ponere. Quodsi curam fugimus, virtus fugienda est, quae, necesse est, cum aliqua cura res ſibi contrarias aspernetur atque oderit: ut bonitas malitiam, temperantia libidinem, ignaviam fortitudo. Itaque videas, rebus injustis justos maxime dolere, imbecillibus fortes, flagitiosis modestos. Ergo hoc proprium est animi bene constituti, et laetari bonis rebus, et dolere contrariis.

Quamobrem ſi cadit in ſapientem animi dolor, (qui profecto cadit, nisi ex ejus animo exstirpatam humanitatem arbitremur); quae causa est, cur Amicitiam funditus tollamus e vita, ne aliquas propter eam ſuscipiamus molestias? Quid enim interest, motu animi ſublato, non dico inter hominem et pecudem, ſed inter hominem et ſaxum, aut truncum, aut quidvis generis ejusdem?

Neque enim ſunt isti audiendi, qui, virtutem duram et quasi ferream esse, volunt, quae quidem est cum multis in rebus, tum in Amicitiâ, tenera atque tractabilis: ut et bonis Amici quasi diffundantur, et incommodis contrahantur. Quamobrem angor iste, qui pro Amico ſaepe capiundus est,

non

nehmen oder sie doch wieder aufzugeben. Und wollen wir die Sorge fliehen, so müssen wir auch die Tugend fliehen. Denn auch sie muß nothwendig mit einiger Sorge die ihr entgegenstehenden Dinge (Laster), wie z. B. Herzensgüte die Bosheit, Selbstbeherrschung die Sinnlichkeit, Tapferkeit die Feigheit, verachten und hassen. Man kann daher sehen, daß über Ungerechtigkeiten — Rechtliche, über Schwache — Starke, über Ausschweifende — Ordentliche sich am Meisten betrüben. Es liegt folglich in dem Wesen einer edlen Seele, sich über das Gute zu freuen und sich über das Gegentheil zu betrüben.

Wenn also der Weise für Seelenschmerz empfänglich ist — und er ist gewiß dafür empfänglich, wenn wir nicht aus seinem Herzen das Menschengefühl ausgerottet glauben — was haben wir dann für Grund dazu, die Freundschaft völlig aus dem Leben zu verbannen, um nur nicht ihretwegen einige Beschwerlichkeiten zu übernehmen? Denn nimmt man die Regung des Herzens hinweg, was ist dann noch für ein Unterschied, ich will nicht sagen, zwischen einem Menschen und einem Vieh, sondern zwischen einem Stein oder einem Klotz oder sonst etwas derselben Art?

Denn es verdienen Die kein Gehör, welche die Tugend gleichsam hart und eisern haben wollen; da sie doch, wie in so vielen andern Fällen, so in der Freundschaft, zart und lenksam ist, so daß sich die Herzen bei dem Glükke des Freundes erweitern und bei seinen Unfällen beengen. Es ist deßwegen jene Aengst-

non tantum valet, ut tollat e vita Amicitiam: non plus, quam ut virtutes, quia nonnullas curas et molestias afferunt, repudientur.

Cap. XIV. Quum autem contrahat Amicitiam, ut ſupra (Cap. XI.) dixi, ſi qua ſignificatio virtutis eluceat, ad quam ſe ſimilis animus applicet et adjungat; id quum contingit, amor exoriatur necesse est. Quid enim tam absurdum, quam delectari multis inanibus rebus, ut honore, ut gloria, ut aedificio, ut vestitu cultuque corporis; animo autem virtute praedito, eo, qui vel amare, vel, ut ita dicam, redāmare possit, non admodum delectari? Nihil est enim, remuneratione benevolentiae, nihil vicissitudine ſtudiorum officiorumque, jucundius. Quod ſi etiam illud addimus, quod recte addi potest, nihil esse, quod ad ſe rem ullam tam alliciat et tam attrahat, quam ad Amicitiam ſimilitudo; concedetur profecto, verum esse, ut bonos boni diligant adsciscantque ſibi, quasi propinquitate conjunctos atque natûrâ. Nihil est enim appetentius ſimilium ſui, nihil rapacius, quam natura.

Quamobrem hoc quidem, Fanni et Scaevola, constat, (ut opinor), bonis inter bonos quasi necessariam benevolentiam esse: qui

lichkeit, die man sich für den Freund oft gefallen lassen muß, kein hinreichender Grund, die Freundschaft aus dem Leben zu verbannen — eben so wenig als man die Tugenden, weil sie manche Sorgen und Beschwerden verursachen, aufgeben darf.

14. Da aber, wie ich oben (Kap. 11.) gesagt habe, der Umstand die Freundschaft schließt, wenn man einen einleuchtenden Beweis von der Tugend hat, an welche sich das ähnliche Herz hinneigen und anschmiegen kann; so muß nothwendig in solchem Falle die Liebe entstehen. Denn was ist so unvernünftig, als an manchen nichtigen Dingen, an Ehre, an Ruhm, an Gebäuden, an Kleidung und Körperpflege ein Vergnügen zu finden? — Hingegen an einem tugendhaften Herzen, welches theils lieben, theils, so zu sagen, wiederlieben kann, kein sonderliches Vergnügen zu finden? Denn nichts ist erfreulicher, als Erwiederung des Wohlwollens, als Wechselseitigkeit der Beeiferung und Dienstergebenheit. Nehmen wir noch den Umstand dazu, den man mit Recht hinzunehmen muß, daß kein Gegenstand so anziehend und anlokkend ist, als es die gleiche Gemüthsart für die Freundschaft ist; so muß man es gewiß als wahr zugeben, daß Tugendhafte Tugendhafte liebgewinnen und einander annehmen, als wären sie durch natürliche Verwandtschaft vereinigt. Denn nichts ist für seines Gleichen anziehender, nichts hinreißender, als die Natur.

Daher ist es wol, mein Fannius und Skävola! wie ich glaube, entschieden, daß zwischen tugendhaften Seelen gleichsam ein noth-

qui est Amicitiae fons a natura constitutus. Sed eadem bonitas etiam ad multitudinem pertinet. Non est enim inhumana virtus, neque immanis, neque ſuperba, quae etiam populos universos tueri, eisque optime consulere ſoleat: quod non faceret profecto, ſi a caritate vulgi abhorreret.

Atque etiam mihi quidem videntur, qui utilitatis causâ fingunt Amicitias, amabilissimum nodum Amicitiae tollere. Non enim tam utilitas parta per Amicum, quam Amici amor ipse delectat: tumque illud fit, quod ab Amico est profectum, jucundum, ſi cum ſtudio est profectum: tantumque abest, ut Amicitiae propter indigentiam colantur, ut ii, qui opibus, et copiis, maximeque virtute praediti, (in qua plurimum est praesidii), minime alterius indigeant, liberalissimi ſint et beneficentissimi.

Atque haud ſcio, an ne opus ſit quidem, nihil umquam omnino deesse Amicis. Ubi enim ſtudia nostra viguissent, ſi numquam consilio, numquam operâ nostra nec domi, nec militiae, Scipio eguisset? Non igitur utili-

wendiges Wohlwollen Statt findet. Und diese Quelle der Freundschaft hat die Natur eröffnet. Aber dieselbe Herzensgüte erstrekt sich auch auf die ganze Menschheit. Denn die Tugend ist nicht unfreundlich, nicht gefühllos, nicht übermüthig; nein! sogar ganze Völker pflegt sie in Schutz zu nehmen und am Besten zu berathen: was sie gewiß nicht thäte, wenn sie von der zärtlichen Liebe für die gemeine Welt entfernt wäre.

Ferner scheinen mir wenigstens auch Die, welche sich bloß um des Vortheils willen Freundschaften denken, das liebenswürdigste Band der Freundschaft zu vernichten. Denn nicht sowohl der durch einen Freund gewonnene Vortheil, als vielmehr die Liebe des Freundes selbst, bringt Vergnügen: und erst alsdann wird Das, was vom Freunde kommt, für uns angenehm, wenn es mit seinem Diensteifer kam. Und anstatt daß Freundschaften blos des Bedürfnisses wegen unterhalten werden, sind vielmehr solche Personen, die Einfluß, Vermögen und Tugend besizzen (welche leztere die vornehmste Hülfsquelle ist) und am Wenigsten fremder Hülfe bedürfen, gerade die edelmüthigsten und wohlthätigsten (die edelsten Menschenfreunde).

Ja vielleicht ist es nicht einmal nöthig, daß Freunden gar nie etwas fehle. Denn nie hätte sich unser Diensteifer in seiner ganzen Stärke zeigen können, wenn Scipio nie unsers Rathes, nie unsers Dienstes weder im Frieden noch im Kriege bedurft hätte? Es war also unsre Freundschaft nicht Folge des Vortheils, son-

dern

utilitatem Amicitia, ſed utilitas Amicitiam consecuta est.

Cap. XV. Non ergo erunt homines deliciis diffluentes audiendi, ſi quando de Amicitia, quam nec usu, nec ratione habent cognitam, disputabunt. Nam quis est, proh Deûm fidem atque hominum! qui velit, ut neque diligat quemquam, nec ipse ab ullo diligatur, circumfluere omnibus copiis, atque in omnium rerum abundantiâ vivere?

Haec enim est tyrannorum vita, in qua nimirum nulla fides, nulla ſtabilis benevolentiae potest esse fiducia; omnia ſemper ſuspecta atque ſollicita: nullus locus Amicitiae. Quis enim aut eum diligat, quem metuit? aut eum, a quo ſe metui putat? Coluntur tamen ſimulatione duntaxat ad tempus. Quodsi forte, ut fit plerumque, ceciderint; tum intelligitur, quam fuerint inopes amicorum; quod Tarquinium Superbum dixisse, ferunt, (tum) exulantem ſe intellexisse, quos fidos Amicos habuisset, quos infidos, quum jam neutris gratiam referre posset: — quamquam miror, illâ ſuperbiâ et importunitate ſi quemquam habere potuit.

Atque ut hujus, quem dixi, mores veros Amicos parare non potuere: ſic multorum opes praepotentium excludunt Amicitias fideles.

dern der Vortheil war Folge der Freundschaft.

15. Es werden daher lokkere Weichlinge kein Gehör verdienen, wenn sie einmal von der Freundschaft, die sie weder aus der Erfahrung, noch durch vernünftiges Nachdenken kennen gelernt haben, urtheilen wollen. Denn, wer möchte wol um des Himmels willen! — ohne Jemanden zu lieben und selbst von Jemanden geliebt zu werden — alle Güter besitzen und im größten Ueberflusse leben?

Das wäre ja der Tyrannen (Despoten, Machtgebieter) Leben, in welchem keine Treue, keine Zärtlichkeit, kein Vertrauen auf dauerhaftes Wohlwollen möglich ist, worin Alles stets verdächtig und besorgnißvoll ist, und keine Freundschaft Statt findet. Denn wo mag man einen Menschen lieben, den man fürchtet? oder einen Menschen, von dem man sich gefürchtet glaubt? Man achtet sie — jedoch aus Verstellung — blos allein auf einige Zeit. Wenn sie aber etwa, wie es gewöhnlich geschieht, fallen; o dann sieht man ein, wie arm sie an Freunden waren. So soll z. B. Tarquinius (Superbus) gesagt haben: er habe es erst in seiner Verbannung eingesehen, was er für treue, was er für untreue Freunde gehabt habe, da er es nunmehr keinen von beiden vergelten könne; — wiewohl es mir unbegreiflich ist, wie er bei seinem Uebermuth und Ungestüm einen Freund haben konnte.

Und so wie das Betragen dieses erstgenannten Mannes ihm keine wahren Freunde verschaffen konnte: eben so schließt auch der Güterbesitz

so

les. Non enim ſolum ipsa fortuna caeca est, ſed eos etiam plerumque efficit caecos, quos complexa est. Jtaque efferuntur illi fere fastidio et contumacia: neque quidquam, insipiente fortunato, intolerabilius fieri potest. Atque hoc quidem videre licet, eos, qui antea commodis fuerunt moribus, imperio, potestate, prosperis rebus immutari, ſpernique ab iis veteres amicitias, indulgeri novis.

Quid autem ſtultius, quam, quum plurimum copiis, facultatibus, opibus possint, cetera parare, quae parantur pecunia, equos, famulos, vestem egregiam, vasa pretiosa; Amicos non parare, optimam et pulcherrimam vitae, ut ita dicam, ſupellectilem? Etenim cetera quum parant, cui părent, nesciunt, nec cujus causâ labōrent? Ejus enim est istorum quodque, qui vincit viribus; Amicitiarum ſua cuique permănet ſtabilis et certa possessio, ut, etiam ſi illa maneant, quae ſunt quasi dona fortunae, tamen vita inculta et deserta ab Amicis non possit esse jucunda. Sed haec hactenus!

so mancher Uebermächtigen getreue Freundschaften aus. Denn das Glück ist nicht allein selbst blind, sondern es macht auch mehrentheils die blind, welche es umfaßt hat. Sie erheben sich daher insgemein voll Vornehmthum und Eigensinn; und doch kann nichts unerträglicher sein, als ein beglükter Thor (ein dummes Glükskind)! Auch die Bemerkung läßt sich machen, daß Menschen, die vorher von gefälligem Betragen waren, durch Herrschaft, Gewalt, Glücksumstände umgeschaffen werden, daß sie alte Freundschaften verschmähen und sich neuen ergeben.

Was ist aber thörichter, als wenn man sich im vollen Besitze des Reichthums, Vermögens und Einflusses alles Uebrige verschafft, was man sich durch Geld verschaffen kann — Pferde, Bediente, prächtige Kleidung, kostbare Gefäße, wenn man sich aber Freunde, das beste und schönste Hausgeräth des Lebens — man verzeihe mir den Ausdruck! — nicht verschafft? Denn wenn man alles Uebrige anschafft, weiß man doch nicht, für wen man es anschafft und um wessen willen man sich bemüht. Jedes dieser Dinge kann ja die Beute eines Stärkern werden. Der Besitz der Freundschaften hingegen bleibt Jedem dauerhaft und gesichert: so daß, wenn auch jene Dinge, die gleichsam Geschenke des Glüks sind, uns bleiben, dennoch ein Leben ohne den Schmuck der Freundschaft nicht angenehm sein kann. — Doch genug hiervon!

e. Termini Amicitiae.

Cap. XVI — XVII.

Cap. XVI. Constituendi autem ſunt, qui ſint in Amicitia, fines, et quaſi termini deligendi: de quibus tres video ſententias ferri, quarum nullam probo:

Unam, ut eodem modo erga Amicum affecti ſimus, quo erga nosmet ipsos:

Alteram, ut nostra in Amicos benevolentia illorum erga nos benevolentiae pariter aequaliterque respondeat:

Tertiam, ut, quanti quisque ſe ipse facit, tanti fiat ab Amicis.

Harum trium ſententiarum nulli prorsus assentior.

Nec enim illa prima vera est, ut, quemadmodum in ſe quisque, ſic in Amicum ſit animatus. Quam multa enim, quae nostrâ causâ numquam faceremus, facimus causâ amicorum? precari ab indigno, ſupplicare; tum acerbius in aliquem invehi, insectarique vehementius, quae in nostris rebus non ſatis honeste, in Amicorum fiunt honestissime: multaeque res ſunt, in quibus de ſuis commodis viri boni multa detrăhunt, detrahique patiuntur, ut iis Amici potius, quam ipsi, fruantur.

Altera

e. Gränzen der Freundschaft.

Kap. 16 — 17.

16. Nun müssen wir aber auch die Gränzen in der Freundschaft und gleichsam die Abmarkungen der Liebe bestimmen. Und hierüber giebt es, wie ich sehe, drei Meinungen, von welchen ich jedoch keine billige.

Erstens sollen wir eben so gegen unsere Freunde gesinnt sein, wie wir es gegen uns selbst sind:

Zweitens soll unser Wohlwollen gegen unsre Freunde ihrem Wohlwollen in gleichem Grade entsprechen:

Drittens sollen Einem die Freunde den Werth beilegen, welchen man sich selbst beilegt.

Keiner dieser drei Meinungen stimme ich ganz bei. Denn schon:

Die erste ist nicht der Wahrheit gemäß, daß man nämlich eben so, wie man gegen sich selbst gesinnt ist, auch gegen den Freund gesinnt sein solle. Denn wie Vieles, was wir um unsertwillen nie thun würden, thun wie um der Freunde willen! Von einem Unwürdigen etwas bitten, etwas erflehen, ferner zu empfindlich gegen Jemanden auffahren, und zu leidenschaftlich gegen ihn losziehen — was in unsern Angelegenheiten nicht wohl mit Ehren geschehen kann — geschieht in Angelegenheiten der Freunde gar wohl mit Ehren. Auch giebt es oft Fälle, in welchen tugendhafte Menschen Vieles von ihren eigenen Vortheilen sich entziehen und entziehen lassen, damit es lieber ihre Freunde, als sie selbst, genießen.

Altera ſententia est, quae definit Amicitiam paribus officiis ac voluntatibus: hoc quidem est nimis exigue et exiliter ad calculos vocare Amicitiam, ut par ſit ratio acceptorum et datorum. Ditior mihi et affluentior videtur esse vera Amicitia; nec observare restricte, ne plus reddat, quam acceperit: neque enim verendum est, ne quid excidat, aut ne quid in terram defluat, aut ne plus aequo quid in Amicitiam congeratur.

Tertius vero ille finis deterrimus, ut, quanti quisque ſe ipse faciat, tanti fiat ab amicis. Saepe enim in quibusdam aut animus abjectior est, aut ſpes amplificandae fortunae fractior: non est igitur Amici, talem esse in eum, qualis ille in ſe est; ſed potius eniti et efficere, ut Amici jacentem animum excitet, inducatque ſpem cogitationemque meliorem.

Alius igitur finis verae Amicitiae constituendus est, ſi prius, quid maxime reprehendere Scipio ſolitus ſit, dixero. Negabat, ullam vocem inimiciorem Amicitiae potuisse reperiri, quam ejus, qui dixisset, ita amare oportere, ut ſi aliquando esset osurus; nec vero ſe adduci posse, ut hoc, quemadmodum putaretur, a Biante esse dictum,

Die zweite Meinung begränzt die Freundschaft nach gleichen Gefälligkeiten und Gesinnungen. Das heißt nun wol die Freundschaft gar zu dürftig und kümmerlich berechnen, damit gleiches Verhältniß der Einnahme und Ausgabe herauskomme. O wahre Feundschaft scheint mir reicher und wohlhabender zu sein und nicht pünktlich darauf zu merken, daß sie ja nicht mehr wiedergebe, als sie empfangen habe. Denn es steht nicht zu befürchten, daß etwas entfalle, oder daß etwas auf die Erde hinabfließe, oder daß über die Gebühr etwas der Freundschaft aufgeopfert werde.

Die dritte Gränzbestimmung, daß nämlich Einem die Freunde den Werth beilegen sollen, welchen man sich selbst beilegt, ist die verwerflichste. Denn manche Personen haben oft eine zu kleinmüthige Seele, oder eine zu schwache Hoffnung, ihre Glücksumstände zu verbessern. Da muß also der Freund sich nicht gegen den Freund so benehmen, wie dieser sich gegen ihn benimmt; sondern er muß vielmehr dahin streben und es bewirken, daß er den gesunkenen Muth seines Freundes aufrichte und ihm bessere Hoffnungen und Gedanken beibringe.

Es muß also eine andere Gränze für die wahre Freundschaft bestimmt werden; nur will ich zuvor noch bemerken was Scipio vorzüglich zu tadeln pflegte. Er sagte nämlich, man habe keinen feindseligern Ausspruch gegen die Freundschaft erfinden können, als die Aeußerung des Mannes (Bias,) der gesagt hätte: Man müsse so lieben, als wenn man einmal wieder hassen könnte; — er könne aber unmöglich

glau=

tum, crederet, qui ſapiens habitus esset unus e Septem; ſed impuri cujusdam, aut ambitiosi, aut omnia ad ſuam potentiam revocantis esse sententiam. Quonam enim modo quisquam Amicus esse poterit, cui ſe putabit inimicum esse posse? Quin etiam necesse erit, cupere et optare, ut quam ſaepissime peccet Amicus, quo plures det ſibi tamquam ansas ad reprehendendum: rursum autem recte factis commodisque Amicorum necesse erit angi, dolere, invidere.

Quare hoc quidem praeceptum, cujuscumque est, ad tollendam Amicitiam valet. Illud potius praecipiendum fuit, ut eam diligentiam adhiberemus in Amicitiis comparandis, ut ne quando amare inciperemus eum, quem aliquando odisse possemus: quin etiam, ſi minus felices in deligendo fuissemus, ferendum id Scipio potius, quam inimicitiarum tempus cogitandum, putabat.

Cap. XVII. His igitur finibus utendum arbitror, ut, quum emendati mores Amicorum ſint, tum ſit inter eos omnium rerum, consiliorum, voluntatum, ſine ulla exceptione, communitas: ut, etiam ſi qua fortuna acciderit, ut minus justae Amicorum voluntates

glauben, daß dieß, wie man doch annehme, von (Bias) gesagt worden sei, welcher für einen der Sieben Weisen gehalten worden wäre; daß es vielmehr die Aeußerung eines unlautern oder ehrgeizigen oder Alles auf seine Größe beziehenden Menschen sei. Denn wienach könnte man wol der Freund eines Menschen sein, dessen Feind man einmal werden zu können glaubt? Da würde man es ja gar noch gerne sehen und wünschen müssen, daß der Freund recht oft fehlen möge, damit er Einem desto mehrere Veranlassungen zum Tadeln gäbe: so wie man auf der andern Seite über die Vortheile und edlen Handlungen der Freunde Kummer, Verdruß und Neid empfinden müßte.

Dieser Grundsatz nun, er komme von wem er wolle, bezweckt die Verbannung der Freundschaft. Vielmehr hätte der Grundsatz aufgestellt werden sollen: Daß man bei der Errichtung der Freundschaften die sorgfältige Wahl beobachten sollte, daß wir nie einmal Den liebgewännen, den wir einmal wieder hassen könnten. Ja sollten wir auch in der Wahl minder glücklich gewesen sein, so sollten wir es, wie Scipio meinte, lieber mit Geduld ertragen, als an eine Zeit zu Feindschaften denken.

17. Man muß daher, wie ich glaube, die Gränzen beobachten, daß, wann das sittliche Betragen der Freunde fehlerfrei ist, alsdann unter ihnen ausnahmlose Mittheilung aller ihrer Angelegenheiten, Plane (nicht Pläne) und Wünsche Statt finde; so daß man sogar — wenn der Fall eintritt, daß man die minder gerechten Wünsche der Freunde, wobei ihr Leben oder

ihre

tates adjuvandae ſint, in quibus eorum aut caput agatur, aut fama, declinandum ſit de via, modo ne ſumma turpitudo ſequatur: est enim, quatenus Amicitiae dari venia possit. Nec vero negligenda est fama: nec mediocre telum ad res gerendas existimare oportet benevolentiam civium, quam blanditiis et assentando colligere, turpe est. Virtus, quam ſequitur caritas, minime repudianda est.

Sed ſaepe, (etenim redeo ad Scipionem, cujus omnis ſermo erat de Amicitia) querebatur, quod omnibus in rebus homines diligentiores essent, ut, capras et oves quot quisque haberet, dicere posset, Amicos quot haberet, non posset dicere: et in illis quidem parandis adhibere curam, in Amicis eligendis negligentes esse: nec habere quasi ſigna quaedam et notas, quibus eos, qui ad Amicitiam essent idonei, judicarent.

f. Quales Amici ſint eligendi.

Cap. XVII — XVIII.

Sunt igitur firmi, et ſtabiles et constantes eligendi, cujus generis est magna penuria, et judicare difficile est ſane, nisi expertum.

ihre Ehre gefährdet wird, unterstüzzen soll — von der Bahn (des Rechts) abbeugen darf, nur daß es nicht allgemeine Schande zur Folge habe. Denn bis auf einen gewissen Punkt kann man der Freundschaft etwas zu Gute halten. Man darf jedoch seine Ehre nicht dabei vernachlässigen, auch muß man das Wohlwollen seiner Mitbürger für kein geringes Mittel zu Unternehmungen ansehen: sich aber dasselbe durch Schmeicheleien und blinden Beifall erwerben, ist schimpflich. Die Tugend, welche Herzlichkeit zur Folge hat, darf man durchaus nicht aufopfern

Aber oft (und hier komme ich auf den Scipio zurück, der immer gerne von der Freundschaft sprach), oft klagte dieser darüber, daß die Menschen in allen Angelegenheiten sorgfältiger wären, so daß Jeder z. B. angeben könnte, wie viele Ziegen und Schafe er hätte, aber nicht angeben könnte, wie viele Freunde er hätte. Bei der Anschaffung jener Stükke, sagte er, gebrauchten sie Sorgfalt, aber in der Wahl der Freunde wären sie nachlässig: auch hätten sie, so zu sagen, keine Zeichen und Merkmahle, nach welchen sie die Personen, die zur Freundschaft fähig wären, beurtheilen könnten.

f. Eigenschaften des zu wählenden Freundes.

Kap. 17 — 18.

Man muß daher Personen von vester, standhafter und beharrlicher Gemüthsart wählen. Allein an solchen Personen ist großer Mangel; und

tum: experiendum autem est in ipsa Amicitia; ita praecurrit Amicitia judicium, tollitque experiendi potestatem. Est igitur prudentis, ſustinere, ut currum, ſic impetum benevolentiae: quo utamur, quasi equis tentatis, ſic Amicitiis, aliqua parte periclitatis moribus amicorum.

Quidam ſaepe in parvâ pecuniâ perspiciuntur, quam ſint leves: quidam (autem), quos parva movere non potuit, cognoscuntur in magna. Sin vero erunt aliqui reperti, qui, pecuniam praeferre Amicitiae, ſordidum existiment; ubi eos inveniemus, qui honores, magistratus, imperia, potestates, opes Amicitiae non anteponant? ut, quum ex alterâ parte propositā haec ſint, ex altera jus Amicitiae, non multo illâ malint? Jmbecilla enim natura est ad contemnendam potentiam, quam etiam ſi, neglectâ Amicitiâ, consecuti ſunt, obscuratum (excusatum) iri arbitrantur, quia non ſine magnâ causâ ſit neglecta Amicitia. Jtaque verae Amicitiae difficillime reperiuntur in iis, qui in honoribus reque publica versantur. Ubi enim istum

ohne Erfahrung ist es wirklich schwer zu beurtheilen. Diese Erfahrung aber muß (kann) man erst in der Freundschaft selbst machen. So eilt die Freundschaft dem Urtheile vor und hebt die Möglichkeit der Erfahrung auf. Es fordert also die Klugheit, den Erguß des Wohlwollens so, wie den Lauf des Wagens, anzuhalten; damit wir von Freundschaften eben so, wie von versuchten Pferden, Gebrauch machen, bis wir wenigstens einigermaßen die Gemüthsart der Freunde geprüft haben.

Einige durchschaut man oft bei einer kleinen Geldsumme, wie leichtsinnig sie sind: Einige, auf die eine kleine Summe nicht Eindruck machen konnte, lernt man bei einer großen kennen. Sollte man aber auch Manche gefunden haben, die es für entehrend halten, das Geld der Freundschaft vorzuziehen; wo wird man Solche finden, welche Staatswürden, obrigkeitliche Aemter, Befehligungsstellen, Gewalten, einflußreiche Verhältnisse nicht der Freundschaft vorziehen sollten? so daß sie wenn man ihnen auf der einen Seite diese Vortheile, auf der andern die Freundschaftsrechte, zur Wahl vorlegte, nicht viel lieber Erstere wählen sollten?

Zu schwach ist die Natur (das Menschenherz, der Mensch), um Macht und Ansehen gleichgültig zu betrachten: und hat man dieß mit Aufopferung der Freundschaft erlangt, so glaubt man, es werde schon wieder in Vergessenheit kommen, weil man ja die Freundschaft nicht ohne wichtigen Grund aufgeopfert habe. Daher findet man wahre Freundschaften äußerst selten bei Männern, welche öffentliche Aemter

6 * bekleis

istum invenias, qui honorem Amici anteponat ſuo? Quid? haec ut omittam, quam graves, quam difficiles plerisque videntur calamitatum ſocietates! ad quas, non est facile inventu, qui descendat. Quamquam Ennius recte:

Amicus certus in re incerta cernitur:

tamen haec duo levitatis et infirmitatis plerosque convincunt, aut ſi in bonis rebus contemnunt, aut ſi in malis deserunt.

Cap. XVIII. Qui igitur utrâque in re gravem, conſtantem ſtabilem ſe in Amicitia praeſtiterit, hunc ex maxime raro hominum genere, judicare debemus, et paene divino.

Firmamentum autem ſtabilitatis conſtantiaeque ejus, quam in Amicitia quaerimus, fides est: nihil enim est ſtabile, quod infidum est. Simplicem praeterea, et communem, et consentientem, et qui rebus iisdem moveatur, eligi par est; quae omnia pertinent ad fidelitatem. Neque enim fidum potest esse multiplex ingenium et tortuosum: neque vero, qui non iisdem rebus movetur, naturâque consentit, aut fidus aut ſtabilis potest esse. Addendum eodem est, ut ne criminibus aut inferendis delectetur, aut credat oblatis: quae omnia pertinent ad eam, quam jamdudum tracto, conſtantiam.

Ita

bekleiden und mit Staatsgeschäften umgehen. Denn wo fände man wol Jemanden, der seines Freundes Ehre der seinigen vorzöge?

Noch mehr! (um dieß zu übergehen) wie lästig, wie beschwerlich dünkt den Mehresten die Theilnahme an (fremden) Unglüksfällen! Da wird man wol nicht leicht Jemanden finden, der sich dazu herabließe. Zwar sagt Ennius recht:

Ein sichrer Freund wird sichtbar in unsichrem Fall; —

aber doch sind es folgende zwei Stükke, welche die Mehresten von ihrem Leichtsinn und ihrer Schwäche überführen: daß sie nämlich ihren Freund entweder im Glükke verachten, oder im Unglükke verlassen.

18. Wer sich also in beiden Fällen (im Gl. u. Ungl.) ernst, beharrlich, vest in der Freundschaft beweißt, den müssen wir für eine höchst seltene Erscheinung von Menschen und beinahe für ein göttliches Wesen erklären.

Die Grundlage aber derjenigen Vestigkeit und Beharrlichkeit, welche wir in der Freundschaft suchen, ist die Treue. Denn nichts ist vest, was untreu ist. Außerdem muß man einen schlichten, theilnehmenden, einstimmenden, mitfühlenden Freund wählen. Lauter Züge der Getreulichkeit. Denn eine Gemüthsart von vielfacher Gestaltung und Wendung kann nicht treu sein. Aber auch Der, der kein Mitgefühl hat und nicht von Natur übereinstimmt, kann weder treu noch standhaft sein. Dazu gehört auch noch, daß er weder an vorzubringenden Beschuldigungen Vergnügen finde, noch gemachten Beschuldigungen glaube. Lauter Züge von der Beharrlichkeit, die ich schon immer erwähne!

So

Ita ſit verum illud, quod initio (Cap. V.) dixi, Amicitiam nisi inter bonos esse non posse. Est enim boni viri, (quem eundem ſapientem licet dicere), haec duo tenere in Amicitia:

Primum, ne quid fictum ſit, neve ſimulatum; aperte enim vel odisse, magis ingenui est, quam fronte occultare ſententiam:

deinde, non ſolum ab aliquo allatas criminationes repellere, ſed ne ipsum quidem esse ſuspiciosum, ſemper, aliquid, existimantem, ab Amico esse violatum.

Accedat huc ſuavitas quaedam, oportet, ſermonum atque morum, haudquaquam mediŏcre condimentum Amicitiae. Tristitia autem et in omni re ſeveritas, habet illa quidem gravitatem: ſed Amicitia remissior esse debet, et liberior, et dulcior, et ad omnem comitatem facilitatemque proclivior.

g. Quae erga Amicos ſint observanda.

Cap. XIX. — XXVI.

Cap. XIX. Exsistit autem hoc loco quaedam quaestio ſubdifficilis: num quando Amici novi, digni Amicitiâ, veteribus ſint antepo-

So bewährt sich Das, was ich im Anfange (Kap. 5.) sagte, daß die Freundschaft nur unter Tugendhaften möglich sei. Denn ein Tugendhafter (den wir auch einen Weisen nennen dürfen) hält sich an folgende zwei Regeln in der Freundschaft:

Erstens daß er keine Heuchelei, keine Verstellung dulde — denn auch seinen Haß offen zu erklären, verräth mehr Lauterkeit, als seine wahre Gesinnung hinter der Stirne zu verbergen — und

Zweitens daß er nicht allein die von Jemanden vorgebrachten Beschuldigungen zurükweise, sondern daß er auch selbst nicht argwähnisch sei, und nicht immer glaube, daß sein Freund etwas begangen habe.

Hierzu muß noch eine gewisse Artigkeit im Reden und Betragen kommen — als eine gar nicht unbedeutende Würze der Freundschaft. Ein finsteres und in jeder Lage strenges Benehmen aber giebt uns freilich ein ehrwürdiges Ansehen: allein die Freundschaft muß nachgebender und zwangloser und lieblicher, wie auch zu jeder Artigkeit und Gefälligkeit geneigter sein.

g. Regeln in Ansehung der Freundschaft.

Kap. 19 — 26.

19. Es entsteht nun aber hierbei die etwas schwierige Frage: ob wir manchmal neue, der Freundschaft würdige Freunde den alten

Freun=

teponendi, ut equis vetulis teneros anteponere solemus? Indigna homine dubitatio! Non enim esse debent Amicitiarum, sicut aliarum rerum, satietates. Veterrima quaeque (ut ea vina, quae vetustatem ferunt) esse debent suavissima: verumque illud est, quod dicitur, multos modios salis simul edendos esse, ut Amicitiae munus expletum sit. Novitates autem, si spem afferunt, fore, ut, tamquam in herbis non fallacibus, fructus appareat, non sunt illae quidem repudiandae: vetustas tamen loco suo conservanda.

Maxima est enim vis vetustatis et consuetudinis. Atqui in ipso equo, cujus modo mentionem feci, si nulla res impediat, nemo est, qui non eo, quo consuevit, libentius utatur, quam intractato et novo: nec vero in hoc, quod est animal, sed in iis etiam, quae sunt inanimata, consuetudo valet; quum locis ipsis delectemur montuosis etiam et silvestribus, in quibus diutius commorati sumus.

Sed maximum est in Amicitia, superiorem parem esse inferiori: saepe enim excellentiae quaedam sunt, qualis erat Scipionis in nostro, ut ita dicam, grege. Numquam se ille Philo, numquam

Mum-

Freunden vorziehen müssen, wie wir alten Pferden junge Pferde vorzuziehen pflegen. Ein Bedenken unter der Würde der Menschheit! Denn bei Freundschaften darf nicht, wie bei andern Dingen, Ueberdruß Statt finden.

Das Aelteste muß uns hier — wie die Weine, die Jahre zählen — auch das Angenehmste sein: und das alte Sprichwort ist wahr: man müsse zuvor viele Mezzen Salz mit einander essen, bis das Geschäft der Freundschaft vollzogen sei. Neue Verbindungen aber, wenn sie hoffen lassen, daß sich, wie an täuschungslosen Gewächsen, eine Frucht zeigen werde, sind nun freilich nicht zurükzuweisen: die alte Verbindung muß man jedoch bei ihrem Rang erhalten.

Denn Alterthum und Gewohnheit vermag sehr viel. Das sieht man ja schon an dem Pferde, dessen ich so eben Erwähnung that: wenn sonst nichts hinderlich ist, wird wol Jeder lieber das Pferd, an welches er sich gewöhnt hat, als ein unzugerittenes und ganz neues gebrauchen. Und nicht nur bei einem solchen belebten Geschöpfe, sondern auch bei leblosen Dingen vermag die Gewohnheit viel, da wir selbst auch an gebirgigen und waldigen Gegenden, in welchen wir uns etwas lange aufhielten, ein Vergnügen finden.

Aber ein Hauptpunkt ist es in der Freundschaft, daß der Höhere sich dem Niedrigen gleichstelle. Denn oft giebt es gewisse Vorzüge vom ersten Range (Exzellenzen!), wie es z. B. mit dem Scipio in unserm Klub, wenn ich so sagen darf, der Fall war. Nie erhob er sich

über

Mummio anteposuit, numquam inferioris ordinis Amicis: Quintum vero Maximum, fratrem, egregium virum, omnino sibi nequaquam parem, quod is anteïbat aetate, tamquam superiorem colebat, suosque omnes per se esse ampliores volebat.

Quod faciendum imitandumque est omnibus: ut, si quam praestantiam virtutis, ingenii, fortunae consecuti sunt (sint), impertiant eam suis communicentque cum proximis: ut, si parentibus nati sint humilibus, si propinquos habeant imbecilliores vel animo, vel fortuna, eorum augeant opes, eisque honori sint et dignitati: ut in fabulis, qui aliquamdiu propter ignorationem stirpis et generis in famulatu fuerint, cum cogniti sunt et aut deorum, aut regum filii inventi, retinent tamen caritatem in pastores, quos patres multos annos esse duxerunt. Quod quidem est multo profecto magis in veris patribus certisque faciendum: fructus enim ingenii et virtutis omnisque praestantiae tum maximus capitur, quum in proximum quemque confertur.

Cap. XX. Ut igitur ii, qui sunt in Amicitiae conjunctionisque necessitudine superiores, exaequare se cum inferioribus debent:

über den Philus, nie über den Rupilius, nie über den Mummius, nie über seine Freunde geringern Standes. — Seinen Bruder Quintus Maximus aber, einen vortrefflichen Mann, der ihm jedoch in gar keinem Falle gleich war, verehrte er, weil er älter war, wie einen Höhern, und wünschte alle die Seinigen durch sich noch mehr erheben zu können.

Dieß sollte Jedermann thun und nachahmen: daß, wenn man einen Vorzug der Tugend, der Geisteskraft, des Glüks erlangt hat, man dieß den Seinigen zu Gute kommen lasse und mit seinen nächsten Verwandten theile: daß, wenn man von niedrigen Aeltern stammt, wenn man vom Geist oder Glükke minder begünstigte Verwandte hat, man ihren Vermögensumständen aufhelfe und ihnen Ehre und Ansehen verschaffe.

So behalten in der Fabelzeit die Helden, die eine Zeitlang wegen der Unbekanntschaft mit ihrem Herkommen und Geschlecht im Sklavendienste sich befanden, auch nachher, wann sie erkannt und als Göttersöhne oder Königssöhne befunden wurden, dennoch ihre Liebe gegen die Hirten, welche sie viele Jahre lang für ihre Väter gehalten haben. Und dieß sollte man gewiß noch mehr bei wirklichen und entschiedenen Vätern thun. Denn den Genuß der Geisteskraft, der Tugend und jeglichen Vorzugs hat man nur alsdann im vollem Grade, wenn man ihn an seine nächsten Freunde übergehen läßt.

20. So wie also Die, welche im Bunde der Freundschaft und Verwandtschaft höher stehen, sich den Niedrigern gleichstellen müssen; eben so

bent: ſic inferiores non dolere, ſe a ſuis Amicis aut ingenio, aut fortuna, aut dignitate ſuperari; quorum plerique aut queruntur ſemper aliquid, aut etiam exprobrant, eoque magis, ſi habere ſe putant, quod officiose, et amice, et cum labore aliquo ſuo factum queant dicere. Odiosum ſane genus hominum, officia exprobrantium: quae meminisse debet is, in quem collata ſunt, non commemorare, qui contulit.

Quamobrem ut ii, qui ſuperiores ſunt, ſubmittere ſe debent in Amicitia, ſic quodam modo inferiores extollere. Sunt enim quidam, qui molestas Amicitias faciunt, quum ipsi ſe contemni putant: quod non fere contingit, nisi iis, qui etiam contemnendos ſe arbitrantur; qui hac opinione non modo verbis, ſed etiam opere levandi ſunt.

Tantum autem cuique tribuendum, primum, quantum ipse efficere possis: deinde etiam, quantum ille, quem diligas atque adjuves, ſustinere. Non enim tu possis, quamvis licet excellas, omnes tuos ad honores amplissimos perducere: ut Scipio Publium Rutilium potuit Consulem efficere, fratrem eius Lucium non potuit. Quod ſi etiam possis quidvis deferre ad alterum,

müssen auch die Niedrigern nicht darüber empfindlich sein, wenn sie von den Ihrigen an Geisteskraft, Glück oder Würde übertroffen werden. Aber die Mehresten von ihnen führen entweder ewige Klagen, oder machen auch wol Vorwürfe, und das um so mehr, wenn sie glauben, etwas vorbringen zu können, was sie aus Diensteifer und Freundschaft und mit Anstrengung gethan haben. Eine verhaßte Gattung von Menschen, die ihre Gefälligkeiten vorwerfen, welche Der, dem sie erwiesen wurden, dankbar erkennen, aber auch Der, der sie erwiesen hat, nicht erwähnen sollte!

Wie also Die, welche höher stehen, sich in der Freundschaft herablassen müssen; so müssen sich auch Niedrige gewissermaßen erheben. Denn Manche machen die Freundschaft lästig, wenn sie sich verachtet glauben; was doch insgemein nur bei Denen der Fall ist, welche sich selbst für verachtungswerth halten. Solche Personen muß man von ihrem Wahne nicht nur durch Vorstellungen, sondern auch durch die That zu heilen suchen.

Man muß aber einem Jeden so viel erweisen, als man erstens zu bewirken vermag, und als zweitens Der, welchen man wählt und unterstüzt, dafür empfänglich ist. Denn man ist wol bei allen seinen Vorzügen nicht im Stande, alle die Seinigen zu hohen Staatsämtern zu befördern, wie z. B. Scipio zwar den Rupilius (Kap. 11. 19. 27.), aber doch nicht dessen Bruder Lucius, zum Konsul erheben konnte. Und wäre man auch im Stande, dem Andern alles Mögliche zu verschaffen; so müßte man doch

darauf

terum, videndum est tamen, quid ille possit ſustinere.

Omnino Amicitiae, corroboratis jam confirmatisque et ingeniis et aetatibus, judicandae ſunt: nec, ſi qui ineunte aetate venandi aut pilae ſtudiosi fuerint, eos habere necessarios, oportet, quos tum eodem ſtudio praeditos dilexerunt. Jsto enim modo nutrices et paedagogi jure vetustatis plurimum benevolentiae postulabunt, qui negligendi quidem non ſunt, ſed alio quodam modo colendi: aliter Amicitiae ſtabiles permanere non possunt. Dispares enim mores disparia ſtudia ſequuntur, quorum dissimilitudo dissociat Amicitias. Nec ob aliam causam ullam boni improbis, improbi bonis Amici esse non possunt: nisi quod tanta est inter eos, quanta maxima potest esse, morum ſtudiorumque distantia.

Recte etiam praecipi potest in Amicitiis, ne intemperata quaedam benevolentia, (quod perſaepe fit) impediat magnas utilitates Amicorum. Nec enim (ut ad fabulas redeam) Trojam Neoptolĕmus capere potuisset, ſi Lycomēdem, apud quem erat educatus, multis cum lacrymis iter ſuum impedientem, audire voluisset. Et ſaepe incidunt

darauf sehen, wie weit er dafür empfänglich wäre.

Ueberhaupt lassen sich die Freundschaften erst nach der Entwicklung der Geisteskräfte und in gereiftem Alter beurtheilen. Es ist auch nicht nöthig, daß man Die, welche in früherer Zeit unsre Jagd- oder Ballspielgenossen waren, für unentbehrliche Freunde halte, weil man sie damals wegen ihres gleichen Geschmacks liebte. Denn käme es hierauf an, so würden Wärterinnen und Erzieher, nach dem Rechte des Alters, die nächsten Ansprüche auf unser Wohlwollen machen können. Diese muß man freilich nicht zurücksezzen, ihnen jedoch nur einen andern Grad von Achtung erweisen: sonst können Freundschaften nicht dauerhaft bleiben. Denn ungleichen Gemüthsarten folgen ungleiche Neigungen, deren Unähnlichkeit die Freundschaften trennt: und aus keinem andern Grunde können auch Gute — nicht Freunde der Bösen, und Böse — nicht Freunde der Guten sein, als weil unter ihnen die möglichste Verschiedenheit der Gemüthsarten und Neigungen Statt findet.

Mit Recht kann man auch in Freundschaften die Regel geben: daß kein übertriebenes Wohlwollen (was gar oft der Fall ist) Freunden an der Erreichung wichtiger Vortheile hinderlich sei. Denn so würde Neoptolemus — um wieder auf die Fabelzeit zu kommen — Troja nicht haben erobern können, wenn er dem Lykomedes, seinem Erzieher, der mit tausend Thränen seinen Feldzug hintertreiben wollte, hätte Gehör geben wollen. Und so fal-

dunt magnae res, ut discedendum ſit ab Amicis: quas qui impedire vult, quod desiderium non facile ferat, is et infirmus est mollisque naturâ, et ob eam ipsam causam in Amicitia parum justus. Atque in omni re considerandum est, et quid postules ab Amico, et quid patiare a te impetrari.

Cap. XXI. Est etiam quasi quaedam calamitas in Amicitiis dimittendis nonnumquam necessaria: jam enim a ſapientium familiaritatibus ad vulgares Amicitias oratio nostra delābitur. Erumpunt ſaepe vitia Amicorum cum in ipsos Amicos, tum in alienos; quorum tamen ad Amicos redundet infamia. Tales igitur Amicitiae ſunt remissione usus eluendae, et (ut Catonem dicere audivi) dissuendae magis, quam discindendae: nisi quaedam admodum intolerabilis injuria exarserit, ut neque rectum, neque honestum ſit, neque fieri possit, ut non statim alienatio disjunctioque facienda ſit.

Sin autem morum aut ſtudiorum commutatio quaedam (ut fieri ſolet) facta erit, aut in Reipublicae partibus dissensio intercesserit (loquor enim jam, ut paullo ante dixi, non de ſapientium, ſed de communi-

bus

len oft wichtige Dinge vor, daß man sich von seinen Freunden trennen muß. Wer nun diese hintertreiben will, weil er etwa die Sehnsucht nicht ertragen kann, der ist ein natürlicher Schwächling und Zärtling, und gerade deßwegen in der Freundschaft wenig rechtlich. Und so muß man bei jeder Angelegenheit überlegen, sowohl was man dem Freunde zumuthe, als auch was man von sich erhalten lasse.

21. Es giebt aber auch hier einen gewissen Unfall, der bisweilen unvermeidlich ist — daß man Freundschaften aufgeben muß: denn ich komme in meinem Vortrage nunmehr von den vertrauten Freundschaften weiser Männer zu den gewöhnlichen Freundschaften herab. Es brechen oft Fehler von den Fremden theils gegen die Freunde selbst, theils gegen fremde Personen hervor, wovon die Schande doch auf die Freunde zurückfallen würde. Solche Freundschaften nun muß man durch allmähliche Verminderung des Umgangs austilgen (gleichsam wegspühlen), und, wie ich den Kato sagen hörte, lieber zertrennen, als zerreißen: es müßte denn eine so unleidliche Kränkung in volle Flammen ausgebrochen sein, daß es nicht anders recht, schicklich und möglich wäre, als daß auf der Stelle Absonderung und Trennung erfolgen sollte.

Wenn hingegen, wie es wol zu geschehen pflegt, nur in den Gemüthsarten und Neigungen eine Veränderung erfolgen, oder bei Staatspartheien eine Mißhelligkeit Statt finden sollte, — denn ich rede nunmehr, wie ich kurz vorher sagte, nicht von den Freundschaften weiser, sondern ganz gemei-

bus Amicitiis): cavendum erit, ne non ſolum Amicitiae depoſitae, ſed inimicitiae etiam ſusceptae videantur. Nihil enim est turpius, quam cum eo bellum gerere, quicum familiariter vixeris. Ab amicitia Quinti Pompeji meo nomine ſe removerat (ut ſcitis) Scipio: propter dissensionem autem, quae erat in Republica, alienatus est a collega nostro Metello. Utrumque egit graviter, auctoritate et offensione animi non acerba.

Quamobrem primum danda opera est, ne qua Amicorum discidia fiant: ſin tale aliquid evenerit, ut exstinctae potius Amicitiae, quam oppressae esse videantur. Cavendum vero, ne etiam in graves inimicitias convertant ſe Amicitiae, e quibus jurgia, maledicta, contumeliae gignuntur: quae tamen, ſi tolerabiles erunt, ferendae ſunt; et hic honos veteri Amicitiae tribuendus est, ut is in culpa ſit, qui faciat, non qui patiatur, injuriam.

Omnino omnium horum vitiorum atque incommodorum una cautio est atque una provisio, ut ne nimis cito diligere incipiamus, neve non dignos. Digni autem ſunt Amicitiâ, quibus in ipsis inest causa, cur diligantur. Rarum genus, (et quidem omnia praeclara rara), nec quid-

ner Menschen — so muß man es ja nicht das Ansehen gewinnen lassen, als wären nicht allein Freundschaften aufgehoben, sondern auch Feindschaften angefangen. Denn nichts ist schimpflicher, als mit Dem Krieg zu führen, mit dem man vertraut gelebt hat. So hatte sich Scipio, wie Sie wissen, um meinetwillen von der Freundschaft des Quintus Pompejus (Nepos) zurükgezogen: wegen der Mißhelligkeit aber, welche im Staat herrschte, brach er mit unserm Kollegen (Quintus Cäcilius) Metellus. Beides that er mit Würde und Anstand und ohne bittere Kränkung.

Darum muß man sich erstens Mühe geben, daß keine Trennungen unter Freunden aufkommen, und daß, wenn ja so ein Fall sich ereignet, die Freundschaften mehr für erloschen, als für unterdrükt gehalten werden. Man muß es aber auch zweitens verhüten, daß sich die Freundschaften nicht sogar in bittere Feindschaften verwandeln, welche dann Zänkereien, Schmähungen, Beschimpfungen zur Folge haben. Jedoch muß man diese, wenn sie erträglich sind, sich gefallen lassen, und der alten Freundschaft die Achtung beweisen, daß der Beleidiger, nicht aber der Beleidigte, die Schuld trage.

Ueberhaupt gilt gegen alle diese Fehler und Nachtheile das einzige Verwahrungsmittel und die einzige Vorsichtsregel: daß wir unsre Liebe nicht zu bald anfangen und sie nicht Unwürdigen schenken. Würdig aber der Freundschaft sind Die, die in sich selbst den Grund der Liebe haben. Eine seltene Menschengattung! — wie

quidquam difficilius, quam reperire, quod ſit omni ex parte in ſuo genere perfectum. Sed plerique, neque in rebus humanis quidquam bonum norunt, niſi quod fructuoſum ſit; et Amicos, tamquam pecudes, eos potiſſimum diligunt, ex quibus, ſperant, ſe maximum fructum eſſe capturos.

Jta pulcherrimâ illâ et maxime naturali carent Amicitiâ, per ſe et propter ſe expetendâ; nec ipsi ſibi exemplo ſunt, haec vis Amicitiae qualis et quanta ſit. Jpse enim ſe quisque diligit, non ut aliquam a ſe ipse mercedem exigat caritatis ſuae, ſed quod per ſe ſibi quisque carus est; quod niſi idem in Amicitiam transferatur, verus amicus numquam reperietur: est enim is quidem tamquam alter idem.

Quod ſi hoc apparet in bestiis, volucribus, nantibus, agrestibus, cicuribus, feris, primum ut ſe diligant ipsae, (id enim pariter cum omni animante nascitur), deinde, ut requirant atque appetant, ad quas ſe applicent, ejusdem generis animantes, idque faciunt cum desiderio et cum quadam ſimilitudine amoris humani: quanto id magis in homine fit naturâ, qui et ſe ipse diligit, et alterum anquirit, cujus animum

denn alles Vorzügliche selten und auch nichts schwerer ist, als etwas aufzufinden, was in seiner Art von jeglicher Seite vollkommen wäre. Allein die Mehresten erkennen in den menschlichen Angelegenheiten, (im Irdischen) nichts für gut, was nicht Vortheil bringt; und sie lieben unter ihren Freunden, wie unter ihrem Vieh, vorzüglich Die, von welchen sie den grösten Vortheil zu ziehen hoffen.

So entbehren sie der schönsten und natürlichsten Freundschaft, die an sich und um ihrer selbst willen wünschenswerth bleibt; und so nehmen sie die Beschaffenheit und den Werth der Freundschaft an sich selbst nicht ab. Denn jeder Mensch hat doch Selbstliebe, nicht um von sich selbst einen Lohn seiner Zärtlichkeit zu fordern, sondern weil es ein Grundtrieb seiner Natur ist. Trägt man nun dasselbe nicht auch auf die Freundschaft über, so wird man nie einen wahren Freund finden: denn der Freund ist ja, so zu sagen, das andere Ich.

Dieß sieht man schon an den (unvernünftigen) Thieren, an fliegenden, schwimmenden, feldbewohnenden, zahmen und wilden Thieren, daß sie erstens Selbstliebe haben — denn Das ist bei jedem Geschöpf ein Grundtrieb — und daß sie nach gleichartigen Geschöpfen suchen und streben, um sich an sie anzuschmiegen; und dieß thun sie mit Sehnsucht und mit einer Liebe, die gewissermassen der menschlichen ähnlich ist. Noch mehr aber liegt dieß von Natur in dem Menschen, welcher nicht nur Selbstliebe fühlt, sondern auch ein anderes Wesen aufsucht, um dessen Seele mit der seinigen zu vermengen, und

aus

mum ita cum ſuo misceat, ut efficiat paene unum ex duobus?

Cap. XXII. Sed plerique perverse, ne dicam impudenter, Amicum habere talem volunt, quales ipsi esse non possunt: quaeque ipsi non tribuunt Amicis, haec ab iis desiderant. Par est autem, primum ipsum esse virum bonum, tum alterum ſimilem ſui quaerere. Equidem in talibus ea, quam jamdudum tractamus, stabilitas Amicitiae confirmari potest, quum homines benevolentiâ conjuncti, primum cupiditatibus iis, quibus ceteri ſerviunt, imperabunt; deinde aequitate justitiaque gaudebunt, omniaque alter pro altero ſuscipiet; neque quidquam umquam, nisi honestum et rectum, alter ab altero postulabit; neque ſolum ſe colent inter ſe ac diligent, ſed etiam verebuntur. Nam maximum ornamentum Amicitiae tollit, qui ex ea tollit verecundiam.

Itaque in iis perniciosus est error, qui existimant, libidinum peccatorumque omnium patēre in Amicitia licentiam. Virtutum Amicitia adjutrix a naturâ data est, non vitiorum comes: ut, quoniam ſolitaria non posset virtus ad ea, quae ſumma ſunt, pervenire, conjuncta et conso-

aus zwei Personen gleichsam Eine zu machen.

22. Aber die Mehresten sind so verkehrt, ich will nicht sagen, so unverschämt, daß sie einen solchen Freund besizzen wollen, wie sie selbst nicht sein können, und daß sie Das, was sie Freunden nicht leisten, gleichwohl von diesen erwarten. Billig ist es aber doch, daß man zuerst selbst ein guter Mensch sei, und dann erst einen andern seines Gleichen aufsuche. Bei solchen Personen kann dann die Vestigkeit der Freundschaft, von welcher wir schon immer reden, sich bekräftigen: wann nämlich durch Wohlwollen verbundene Personen erstens die Leidenschaften, welchen alle Andere sklavisch dienen, beherrschen, und dann auch an Billigkeit und Gerechtigkeit ihre Freude haben; wenn ferner der Eine Alles für den Andern zu thun bereit ist, und wenn Keiner von dem Andern je etwas Anderes, als was recht und ehrbar ist, erwartet: und wenn sie endlich sich gegenseitig nicht nur schäzzen und lieben, sondern auch hochachten. Denn man nimmt der Freundschaft einen Hauptschmuck, wenn man aus ihr die Hochachtung wegnimmt.

Es hegen also Die einen verderblichen Irrthum, welche sich einbilden, daß man zu Gelüstungen und Vergehungen in der Freundschaft volle Erlaubniß habe. Nein! zur Gehülfin der Tugend hat die Natur uns die Freundschaft gegeben, nicht zur Gefährtin des Lasters; damit die Tugend, weil sie vereinzelt (für sich allein) nicht zum höchsten Ziele gelangen könnte, sie, in Verbindung und Gesellschaft mit einer Andern,

consociata cum alterâ perveniret; quae si quos inter societas aut est, aut fuit, aut futura est, eorum est habendus, ad summum naturae bonum, optimus beatissimusque comitatus. Haec est, inquam, societas, in qua omnia insunt, quae putant homines expetenda, honestas, gloria, tranquillitas animi atque jucunditas: ut, quum haec adsint, beata vita sit, et sine his esse non possit.

Quod quum optimum maximumque sit, si id volumus adipisci, virtuti opera danda est, sine qua neque Amicitiam neque ullam rem expetendam consequi possumus. Eâ vero neglectâ, qui, se amicos habere, arbitrantur, tum se denique errasse sentiunt, quum eos gravis aliquis casus experiri cogit.

Quocirca (dicendum est enim saepius,) quum judicaveris, diligere oportet: non quum dilexeris, judicare. Sed cum multis in rebus negligentiâ plectimur, tum maxime in Amicis et diligendis et colendis: praeposteris enim utimur consiliis, et acta agimus, quod vetamur vetere proverbio. Nam implicati ultro et citro, vel usu diuturno, vel etiam officiis, repente in medio cursu Amicitias, exortâ aliquâ offensione, dirumpimus.

Cap.

dern, dahin gelangen möchte. Und wenn eine solche Vereinigung unter Personen Statt findet, oder Statt gefunden hat, oder Statt finden wird; so ist das Geleite solcher Personen, auf dem Wege zum höchsten Gute der Natur, für das beste und beseligendste zu halten. Das ist, ich wiederhohle es, eine Vereinigung, in welcher Alles liegt, was die Menschen für wünschenswerth halten — Ansehen, Ruhm, Seelenruhe und froher Lebensgenuß; so daß im Besizze dieser Güter das Leben glüklich ist und ohne ihren Besitz nicht glüklich sein kann.

Wollen wir nun dieses höchste und beste Gut erlangen, so müssen wir uns um die Tugend Mühe geben, ohne welche wir weder die Freundschaft, noch sonst ein wünschenswerthes Gut erlangen können. Wer aber dieselbe nicht achtet und gleichwohl Freunde zu haben glaubt, der wird dann erst seinen Irrthum merken, wenn irgend ein schwerer Unfall ihn zu dieser Erfahrung zwingt.

Man muß daher — ich kann Das nicht oft genug sagen — erst nach der Prüfung lieben, nicht aber nach der Liebe erst prüfen. Allein wir werden, wie sonst in vielen Fällen, so besonders in der Wahl und Behandlung der Freunde durch unsre Nachlässigkeit gestraft. Denn wir handeln nach verkehrten Planen und thun schon geschehene Dinge — was uns doch ein altes Sprichwort verbietet. Denn während wir gegenseitig theils durch täglichen Umgang, theils auch durch Verpflichtungen verstrikt sind, zerreißen wir auf einmal mitten im Laufe das Band der Freundschaften, sobald ein kleiner Anstoß sich erhebt.

Cap. XXIII. Quo etiam magis vituperanda est rei maxime necessariae tanta incuria. Una est enim Amicitia in rebus humanis, de cujus utilitate omnes uno ore consentiunt: quamquam a multis ipsa virtus contemnitur, et venditatio quaedam atque ostentatio esse dicitur. Multi divitias despiciunt, quos, parvo contentos, tenuis victus cultusque delectat: honores vero, quorum cupiditate quidam inflammantur, quam multi ita contemnunt, ut nihil inanius, nihil esse levius existiment! Itemque cetera, quae quibusdam admirabilia videntur, permulti ſunt, qui pro nihilo putent.

De Amicitia omnes ad unum idem ſentiunt, et ii, qui ad Rempublicam ſe contulerunt, et ii, qui rerum cognitione doctrinâque delectantur, et ii, qui ſuum negotium gerunt otiosi: postremo ii, qui ſe totos tradiderunt voluptatibus, ſine Amicitia vitam esse nullam, ſentiunt, ſi modo velint aliqua ex parte liberaliter vivere. Serpit enim, nescio quomodo, per omnium vitas Amicitia, nec ullam aetatis degendae rationem patitur esse expertem ſui. —

Quin etiam, ſi quis ea asperitate est et immanitate naturae, congressus ut hominum fugiat atque oderit, qualem fuisse Athenis

23. Um so tadelnswürdiger ist die Sorglosigkeit in einer so unentbehrlichen Sache. Denn unter den menschlichen Gütern ist die Freundschaft das einzige, über dessen Nuzbarkeit Jedermann einverstanden ist: wiewohl von Vielen selbst die Tugend verachtet, und für eine Art von Großsprecherei und Schaugepränge erklärt wird. Viele verachten den Reichthum, weil sie bei ihrer Genügsamkeit nothdürftige Nahrung und Kleidung vergnügt. Und Staatsämter, nach welchen Manche mit so leidenschaftlicher Hizze streben — o wie Viele verschmähen sie in dem Grade, daß sie nichts für eitler, nichts für geringfügiger halten! Und so ist es mit allem Andern, was Manchen bewundernswürdig vorkommt: sehr Viele halten es für — ein Nichts!

Von der Freundschaft hingegen haben Alle ohne Ausnahme dieselbe Meinung — sowohl Die, welche sich dem Staatsdienste gewidmet haben, als auch Die, welche an der Untersuchung der Dinge und an der Gelehrsamkeit ihr Vergnügen finden, wie auch Die, welche amtfrei ihr Gewerbe treiben, endlich auch Die, welche sich ganz den Vergnügungen hingegeben haben. Sie fühlen es, daß ohne Freundschaft kein Leben sei, wenn sie anders einigermaßen anständig leben wollen. Denn es schleicht sich, auf eine mir unbegreifliche Weise, die Freundschaft in Aller Leben ein und läßt keine Lebensweise ohne ihren Einfluß.

Ja wenn sogar Jemand von so rauher und unempfindlicher Gemüthsart wäre, daß er allen menschlichen Umgang flöhe und haßte — wie in

nis Timōnem, nescio quem, accepimus: tamen is pati non possit, ut non anquirat aliquem, apud quem evŏmat virus acerbitatis ſuae. Atque hoc maxime judicaretur, ſi quid tale posset contingere, ut aliquis nos deus ex hac hominum frequentia tolleret, et in ſolitudine uspiam collocaret, atque ibi ſuppeditans omnium rerum, quas natura desiderat, abundantiam et copiam, hominis omnino adspiciendi potestatem eriperet: quis tam esset ferreus, qui eam vitam ferre posset? cuique non auferret fructum voluptatum omnium ſolitudo?

Verum ergo illud est, quod a Tarentino Archyta, ut opinor, dici ſolitum, nostros ſenes commemorare audivi, ab aliis ſenibus auditum: Si quis in coelum adscendisset, naturamque mundi et pulchritudinem ſiderum perspexisset, insuavem illam admirationem ei fore; quae jucundissima fuisset, ſi aliquem, cui narraret, habuisset.

Sic natura ſolitarium nihil amat, ſemperque ad aliquod tamquam adminiculum annititur: quod in amicissimo quoque dulcissimum est.

Cap. XXIV. Sed quum tot ſignis eădem natura declărĕt, quid velit, anquirat ac desideret: obsurdescimus

in Athen ein gewisser Timon gewesen sein soll: so würde er doch nicht unterlassen, irgend Jemanden aufzusuchen, gegen den er das Gift seiner Bitterkeit ausspeien könnte. Und dieß würde man erst ganz richtig beurtheilen, wenn der Fall möglich wäre, daß irgend eine Gottheit uns aus diesem Menschengewühle wegnähme und uns irgendwohin in eine Einöde versezte und uns darin zwar allen möglichen Ueberfluß an Naturbedürfnissen darreichte, aber zugleich die Gelegenheit, einen Menschen zu sehen, völlig entrisse: wer würde da so eisern sein, daß er ein solches Leben ertragen könnte? und wem würde nicht die Einsamkeit allen Freudengenuß rauben?

Wahr ist also, was Archytas von Tarent, wenn ich nicht irre, zu sagen pflegte, und was ich von unsern Alten erzählen hörte, die es wieder von andern Alten gehört hatten — nämlich: Wenn sich auch Jemand in den Himmel erhoben und die Beschaffenheit der Welt, und die Schönheit der Gestirne durchschaut hätte; so würde ihm dieses Anstaunen doch reizlos sein: da es ihm hingegen höchst erfreulich gewesen wäre, wenn er Jemanden gehabt hätte, dem er sich hätte mittheilen können.

So liebt also die Natur nichts Vereinzeltes; und sie sucht sich immer gleichsam an eine gewisse Stüzze zu halten, welche um so mehr entzükt, je zärtlicher der Freund ist.

24. Aber ungeachtet dieselbe Natur ihren Willen, ihren Trieb und ihr Verlangen durch so viele Zeichen zu erkennen giebt; so bleiben wir

mus tamen, nescio quomodo, nec eā, quae ab eà monemur, audimus. Est enim varius et multiplex usus Amicitiae, multaeque causae ſuspicionum offensionumque dantur: quas tum evitare, tum elevare, tum ferre, ſapientis est.

Una illa ſublevanda offensio est, ut et veritas in Amicitia, et fides retineatur: nam et monendi Amici ſaepe ſunt, et objurgandi, et haec accipienda amice, quum benevole fiunt. Sed nescio quomodo verum est, quod in Andria (I. I. 41.) familiaris meus dicit:

Obſequium Amicos, veritas odium parit.

Molesta veritas, ſi quidem ex ea nascitur odium, quod est venenum Amicitiae: ſed obsequium multo molestius, quod peccatis indulgens, praecipitem amicum ferri ſinit. Maxima autem culpa in eo est, qui et veritatem aspernatur, et in fraudem obsequio impellitur.

Omni igitur hac in re habenda ratio et diligentia est: primum ut monitio acerbitate, deinde ut objurgatio contumeliâ careat: in obsequio autem (quoniam Terentiano verbo lubenter utimur) comitas adsit: as-

senta-

doch auf eine unbegreifliche Weise taub dagegen, und hören nicht auf ihre Erinnerungen. Denn das Benehmen in der Freundschaft ist verschieden und vielfach; und man giebt da so viele Veranlassungen zu Argwahn (nicht Argwohn) und Anstoß. Diese nun theils zu vermeiden, theils zu erleichtern, theils zu ertragen, ist Sache des Weisen.

Eine besondere Art des Anstoßes muß man erleichtern, um Wahrheit und Aufrichtigkeit in der Freundschaft zu erhalten. Man muß nämlich oft seinen Freunden Erinnerungen geben und Vorwürfe machen: und diese sollten, wenn sie wohlwollend geschehen, auch freundschaftlich aufgenommen werden. Allein auf eine mir unbegreifliche Weise bewahrheitet sich, was mein lieber Freund (Terentius) in seiner Andria (I. 1. 41.) sagt:

„Nachgiebigkeit macht Freunde, Wahrheit bringt nur Haß."

Lästig ist freilich die Wahrheit, wenn aus ihr Haß entsteht, der ein Gift für die Freundschaft ist. Allein die Nachgiebigkeit ist noch lästiger, weil sie den Vergehungen nachsieht, und dadurch den Freund unaufhaltbar hinreißen läßt. Die größte Schuld aber liegt an Dem, welcher die Wahrheit verschmäht und durch (des Freundes) Nachgiebigkeit sich zum Truge verleiten läßt.

Man muß daher bei dieser ganzen Sache Vernunft und Sorgfalt anwenden: daß erstens die Erinnerung ohne Bitterkeit und zweitens der Vorwurf ohne Beschimpfung geschehe: daß hingegen mit der Nachgiebigkeit (weil ich mich gerne des Terenzischen Ausdrucks bediene) Höflichkeit

sentatio, vitiorum adjutrix, procul amoveatur, quae non modo Amico, ſed ne libero quidem digna est; aliter enim cum tyranno, aliter cum Amico vivitur.

Cujus autem aures veritati clauſae ſunt, ut ab Amico verum audire nequeat, hujus ſalus desperanda est. Scitum est enim illud Catonis, ut multa: Melius de quibusdam acerbos inimicos mereri, quam eos Amicos, qui dulces videantur: illos verum ſaepe dicere, hos numquam.

Atque illud absurdum est, quod ii, qui monentur, eam molestiam, quam debent capere, non capiunt: eam capiunt, qua debent vacare. Peccasse enim ſe, non anguntur, objurgari moleste ferunt: quod contra oportebat, delicto dolere, correctione gaudere.

Cap. XXV. Ut igitur et monere, et moneri, proprium est verae Amicitiae, et alterum libere facere, non aspere; alterum patienter accipere, non repugnanter: ſic habendum est, nullam in Amicitiis pestem esse majorem, quam adulationem, blanditias, assentationem. Quamvis enim multis nominibus est hoc vitium notandum, levium hominum atque falla-

keit verbunden sei: daß blinder Beifall, des Lasters Beförderer, weit entfernt bleibe, da er nicht eines Freundes, noch viel weniger eines freien Mannes würdig ist. Denn anders lebt man mit einem Machtgebieter (Tyrannen, Despoten), anders mit einem Freunde.

Wer aber seine Ohren für die Wahrheit verschlossen hat, daß er vom Freunde das Wahre nicht hören mag, an dessen Rettung muß man alle Hoffnung aufgeben. Denn treffend, wie viele andere Aussprüche des Kato, ist auch dieser: »Um gewisse Personen machten sich bittere Feinde besser verdient, als sogenannte süße Freunde; Erstere sagten die Wahrheit oft, Leztere nie.«

Auch Das ist unvernünftig, wenn erinnerte Freunde den Verdruß nicht darüber empfinden, wo sie ihn empfinden sollten, hingegen ihn darüber empfinden, wo sie nichts fühlen sollten. Denn über ihre Vergehungen ängstigen sie sich nicht; nur über die Vorwürfe fühlen sie Verdruß: da sie im Gegentheil über ihr Vergehen Schmerz, über ihre Zurechtweisung Freude empfinden sollten.

25. So wie also erinnern und erinnert werden — und zwar das Eine freimüthig, nicht rauh thun, und das Andere geduldig, nicht widersezlich annehmen — ein wesentliches Stück der wahren Freundschaft ist: so muß so man dagegen wissen, daß keine Pest in den Freundschaften größer ist, als Schmeichelei, Liebkosung, blinder Beifall. Denn mit allen möglichen Namen sollte man dieses Laster leichtsinniger und trüglicher Menschen brandmarken, die

fallacium, ad voluntatem loquentium omnia, nihil ad veritatem.

Cum autem omnium rerum ſimulatio est vitioſa, (tollit enim judicium veri, idque adulterat), tum Amicitiae repugnat maxime: delet enim veritatem, ſine qua nomen Amicitiae valere non poteſt. Nam quum Amicitiae vis ſit in eo, ut unus quaſi animus fiat ex plutibus: qui id fieri poterit, ſi ne in uno quidem unus animus erit, idemque ſemper, ſed varius, commutabilis, multiplex? Quid enim poteſt eſſe tam flexibile, tam devium, quam animus ejus, qui ad alterius non modo ſenſum ac voluntatem, ſed etiam vultum atque nutum convertitur?

Negat quis? nego: ait? aio. Postremo
imperavi egomet mihi,
Omnia assentari (*Eun. II.* 2. 21.).

ut ait idem Terentius, ſed ille in Gnathonis perſona.

Quod Amici genus adhibere, omnino levitatis eſt. Multi autem Gnathōnum ſimiles quum ſint, loco, fortuna, fama ſuperiores: horum eſt aſſentatio moleſta, quum ad vanitatem acceſſit auctoritas. Secerni autem blandus Amicus a vero et internoſci tam

poteſt,

Alles nur zu Gefallen nichts nach der Wahrheit reden.

Ist aber schon überhaupt die Vorstellung fehlerhaft, indem sie das Urtheil über die Wahrheit unmöglich macht und sie verfälscht; so steht sie besonders mit der Freundschaft im grösten Widerspruche. Denn sie vernichtet die Wahrheit, ohne welche der Name Freundschaft nicht gelten kann. Da nämlich das Wesen der Freundschaft darin besteht, daß aus mehreren Seelen gleichsam nur Eine wird; wie wird dieß möglich sein, wenn nicht einmal in dem Einzigen eine einzige und sich immer gleichbleibende, sondern eine manchfaltige, veränderliche, vielfache Seele ist? Denn was kann wol so viele Formen annehmen, auf so viele Abwege gerathen, als die Seele eines Menschen, der sich nicht nur nach des Andern Sinn und Willen, sondern auch nach seiner Miene und seinem Winke richtet?

„Sagt Jemand nein! ich auch. Sagt Jemand ja! ich
auch. Und kurz! ich machte mirs zur Pflicht,
In Allem blindlings beizustimmen. (Eunuch II. 2. 21.)

wie derselbe Terentius sagt, und zwar in der Rolle des Gnatho (Pausback, Schmarozzer).

Einen solchen Freund anzunehmen, verräth überhaupt Leichtsinn. Da es aber noch viele Gnathosbrüder giebt, die in Hinsicht ihres Standes, Glüks und Rufs höher stehen; so ist ihr blinder Beifall lästig, da zu ihrer Nichtigkeit (Windmacherei) noch ihr Ansehen kommt. Es läßt sich aber bei angewandter Sorgfalt ein Schmeichelfreund eben so leicht vom ächten Freunde sondern und unterscheiden, als

alles

potest, adhibitâ diligentia, quam omnia fucata et ſimulata a ſinceris atque veris:

Concio, quae ex imperitissimis constat, tamen judicare ſolet, quid intersit inter popularem, id est, assentatorem et levem civem, et inter constantem, ſeverum et gravem. Quibus blanditiis Cajus Papirius (Carbo) nuper influebat in aures concionis, quum ferret legem de Tribunis Plebis reficiendis? Dissuasimus nos. Sed nihil de me: de Scipione dicam ſibentius.

Quanta illa, Diis Jmmortales! fuit gravitas, quanta in oratione majestas! ut facile ducem Populi Romani, non comitem, diceres: ſed affuistis, et est in manibus oratio. Itaque lex popularis ſuffragiis populi repudiata est.

Atque (ut ad me redeam) meministis, Quinto Maximo, fratre Scipionis, et Lucio Mancino consulibus, quam popularis lex de ſacerdotiis Caji Licinii Crassi videbatur? Cooptatio enim collegiorum ad populi beneficium transferebatur. Atque is primum instituit, in forum versus, agere cum populo: tamen illius vendibilem orationem religio Deorum Jmmortalium

alles Geschminkte und Geheuchelte sich vom Aechten und Wahren unterscheiden läßt.

Eine Volksversammlung, die aus den Ungebildetsten besteht, pflegt es doch zu beurtheilen, was zwischen dem sogenannten Volksfreunde, das heißt, zwischen dem blindlings beistimmenden und leichtsinnigen Bürger, und zwischen dem Manne von vester, ernster und gesezter Denkart für ein Unterschied sei. Durch welche Schmeicheleien wußte sich jüngst Kajus Papirius (Karbo) bei der Volksversammlung geneigtes Gehör zu verschaffen, als er wegen Wiedererwählung der Volkstribunen den Vorschlag machte! Wir widerriethen es. Doch kein Wort von mir! Ich will lieber vom Scipio reden.

Welche Würde, ihr Unsterblichen Götter! welche Hoheit war in seinem Vortrage! Leichter hätte man ihn den Führer des römischen Volks, als dessen Begleiter nennen können. Doch Sie waren ja mit zugegen; auch ist seine Rede in unsern Händen. So wurde der volksgünstige Vorschlag dennoch durch die Mehrheit der Volksstimmen verworfen.

Und damit ich auf mich zurükkomme — so werden Sie sich wol noch erinnern, wie volksgünstig unter den Konsuln Quintus Fabius Maximus, Bruders des Scipio, und Lucius Mancinus der Vorschlag des Kajus Licinius Krassus wegen der Priesterwürde zu sein schien. Denn die Besezzung solcher Amtsstellen wurde auf die Vergünstigung des Gesammtvolkes übergetragen. Aber er begann zuerst, nach dem Markte hin gewandt, mit dem Volke zu unterhandeln. Jedoch die Achtung für die Unsterblichen Götter

siegte

talium, nobis defendentibus, facile vincebat; atque id actum est Praetore me, quinquennio ante, quam Consul ſum factus. Jtaque rei veritate magis, quam ſumma auctoritate, causa illa defensa est.

Cap. XXVI. Quod ſi in ſcena, id est, in concione, in qua rebus fictis et adumbratis loci plurimum est, tamen verum valet (ſi modo id patefactum et illustratum est); quid in Amicitia fieri oportet, quae tota veritate perpenditur? Jn qua nisi (ut dicitur) apertum pectus videas tuumque ostendas; nihil fidum, nihil explōratum habeas: ne amare quidem, aut amari, quum id, quam vere fiat, ignōres.

Quamquam ista assentatio, quamvis perniciosa ſit, nocere tamen nemini potest, nisi ei, qui eam recipit atque ea delectatur. Jta fit, ut is assentatoribus patefaciat aures ſuas maxime, qui ipse ſibi assentetur, et ſe maxime ipse delectet. Omnino est amans ſui virtus: optime enim ſe ipsa novit, quamque amabilis ſit, intelligit. Ego autem non de virtute nunc loquor, ſed de virtutis opinione: virtute enim ipsa non tam multi praediti esse, quam videri, volunt. Hos delectat assentatio: his fictus ad ipsorum voluntatem ſermo quum

siegte durch unsre Vertheidigungsrede mit leichter Mühe über die verkäufliche Rede dieses Mannes; und dieß geschah in meinem Prätoramte, fünf Jahre früher, als ich zum Konsul erwählt wurde. Und so fand die Sache ihre Vertheidigung mehr durch sich selbst, als durch das größte Ansehen.

26. Wenn schon auf der Schaubühne, das heißt, in einer Versammlung, in welcher der Erdichtung und Nachbildung so viel Spielraum gelassen ist, dennoch die Wahrheit, wenn sie nur offen daliegt und einleuchtend ist, ihren Werth behauptet: was muß erst bei der Freundschaft geschehen, die so ganz auf der Wagschale der Wahrheit gewogen wird? Denn wenn man bei dieser, wie man sagt, nicht in das Herz sehen kann, und nicht in das Herz sehen läßt; so hat man nichts Getreues, nichts Zuverlässiges — nicht einmal Liebe oder Gegenliebe, da man ihre Aufrichtigkeit nicht kennt.

So verderblich indessen jene Schmeichelei ist, so kann sie gleichwol nur Dem schaden, welcher sie annimmt und an ihr Wohlgefallen hat. Daher kommt es, daß Der am Meisten den Schmeichlern seine Ohren öffnet, welcher sich selbst schmeichelt und an sich selbst sein höchstes Wohlgefallen hat. Allerdings liebt die Tugend sich selbst: denn sie kennt sich selbst am Besten; sie kennt ihre Liebenswürdigkeit. Ich rede aber jezt nicht von der Tugend, sondern nur von dem Tugenddünkel: denn um die Tugend selbst ist es nicht so Vielen zu thun, als nur um den Tugendschein. Solche Personen erfreuet die Schmeichelei; richtet man an sie — ein Heuchelwort

nach

quum adhibetur, orationem illam vanam, testimonium esse laudum ſuarum, putant.

Nulla est igitur haec Amicitia, quum alter verum audire non vult, alter ad mentiendum paratus est. Nec parasitorum in comoediis assentatio nobis faceta videretur, nisi essent milites gloriosi.

Magnas vero agere gratias Thais mihi?

Satis erat respondere, *Magnas*: *ingentes*, inquit. Semper auget assentator id, quod is, cujus ad voluntatem dicitur, vult esse magnum.

Quamobrem, quamvis blanda ista vanitas apud eos valeat, qui ipsi illam allectant et invĭtant: tamen etiam graviores constantioresque admonendi ſunt, ut animadvertant, ne callida assentatione capiantur. Aperte enim adulantem nemo non videt, nisi qui admodum est excors. Callidus ille et occultus ne ſe insinuet, ſtudiose cavendum est: nec enim facillime agnoscitur; quippe qui etiam adversando ſaepe assentetur, et litigare ſe ſimulans, blandiatur, atque ad extremum det manus, vincique ſe patiatur, ut is, qui illusus ſit, plus vidisse videatur. Quid autem turpius, quam illudi? Quod ne accidat, magis cavendum est, ut in Epiclēro;

Hodie

nach ihrem Geschmakke, so halten sie eine solche nichtige Rede für ein Zeugniß ihrer Vorzüge.

Das ist folglich gar keine Freundschaft, wenn der Eine die Wahrheit nicht hören will, der Andere zum Lügen bereit ist. Auch würde uns der Schmarozzer Schmeichelei nicht artig vorkommen, wenn es (nämlich die Getäuschten) nicht ruhmredige Soldaten wären (Eunuch III. 1. 1.)

„Die Thais danket doch gehorsamst mir?"

Da wäre es genug gewesen zu antworten: gehorsamst. Aber nein! unterthänig, sagte Gnatho. Immer vergrößert der Schmeichler Das, was Der, nach dessen Geschmakke man redet, gerne groß haben will.

So sehr also jene schmeichelnde Eitelkeit nur bei Denen Eingang findet, welche selbst dazu anlokken und einladen; so sind doch auch Personen von ernsterer, vesterer Denkart zu erinnern, daß sie Acht geben, um sich nicht durch feine Schmeichelei fangen zu lassen. Denn den offenbaren Schmeichler erkennt Jeder, der nicht ganz blödsinnig ist. Daß aber der schlaue und verstekte Schmeichler sich nicht einschleiche, davor (nicht dafür) muß man sich sorgfältig hüten. Denn man erkennt ihn nicht sehr leicht, weil er auch im Widerspruch oft schmeichelt, und im scheinbaren Streite viel Schönes sagt, und zulezt die Hand zum Frieden bietet, und sich besiegen läßt, damit der Getäuschte weiter gesehen zu haben glaube. Was ist aber schimpflicher, als sich täuschen zu lassen? Davor muß man sich also um so mehr hüten, wie es im (Schauspiel) Epikleros heißt:

„Heut

Hodie me ante omnes comicos ſtultos ſenes
Verſâris atque luſeris lautiſſime.

Haec enim etiam in fabulis ſtultissima persona est improvidorum et credulorum ſenum.

Sed nescio quo pacto ab Amicitiis perfectorum hominum, id est, ſapientium, (de hac dico ſapientia, quae videtur in hominem cadere posse) ad leves Amicitias deflexit oratio. Quamobrem ad illa prima redeamus, eăque ipsa concludamus aliquando.

h. Summa rei repetitur.

Cap. XXVII.

Cap. XXVII. Virtus, virtus, inquam, Cai Fanni, et Tu, Quinte Muci, et conciliat Amicitias et conservat. In ea est enim convenientia rerum, in ea ſtabilitas, in ea constantia: quae, quum ſe extulit, et ostendit lumen ſuum, et idem adspexit agnovitque in alio; ad id ſe admovet, vicissimque accipit illud, quod in altero est, ex quo eorum exardescit ſive amor, ſive Amicitia. Utrumque enim dictum est ab amando. Amare autem nihil aliud est, nisi eum ipsum diligere, quem ames, nullâ indigentiâ, nullâ utilitate quaesitâ: quae tamen

„Heut schraubst du mich vor allen alten Gekken
Hier auf der Bühn' und hast mich allerliebst zum Besten."

Denn auch in Schauspielen ist die albernste Rolle — die der unvorsichtigen und leichtgläubigen Thoren.

Allein ich bin, ohne es selbst bemerkt zu haben, von den Freundschaften vollkommener, das heißt, weiser Menschen (ich rede hier von der Weisheit, die für den Menschen erreichbar ist) in meinem Vortrag auf leichtsinnige Freundschaften abgeschweift. Wir wollen deßwegen auf jene ersten Grundsäzze zurückkommen und gerade damit endlich einmal schließen.

h. Wiederhohlung der Hauptgedanken.

Kap. 27.

Die Tugend, die Tugend, sage ich, mein Kajus Fannius und Sie, mein Quintus Mucius! schließt die Freundschaften und erhält sie. Denn bei ihr ist Uebereinstimmung, bei ihr Vestigkeit, bei ihr Standhaftigkeit. Wenn sie sich emporhebt und ihr Licht leuchten läßt, und an einem Andern gleiches Licht erblickt und erkennt: so nähert es sich diesem und nimmt dagegen das Licht an, welches am Andern ist. Daraus entlodert nun, soll ich sagen amor, Liebe? oder Amicitia, Freundschaft? Denn Beides hat seinen Namen von amare oder Lieben. Amare oder lieben, heißt aber nichts Anderes, als gerade Den auswählen, welchen man lieben kann — ohne alle Rüksicht auf Bedürfniß oder

Vor=

men ipsa efflorescit ex Amicitia, etiam ſi tu eam minus ſequutus ſis.

Hac nos adolescentes benevolentia ſenes illos L. Paullum, M. Catonem, C. Gallum, P. Nasicam, Ti. Gracchum, Scipionis nostri ſocerum, dileximus: haec etiam magis elucet inter aequales, ut inter me et Scipionem, L. Furium, P. Rupilium, Sp. Mummium. Vicissim autem ſenes in adolescentium caritate acquiescimus; ut in Vestra, ut in Q. Tuberonis: equidem etiam admodum adolescentis, P. Rutilii, et A. Virginii familiaritate delector.

Quoniamque ita ratio comparata est vitae naturaeque nostrae, ut alia aetas oriatur ex alia: maxime quidem optandum est, ut cum aequalibus possis, quibuscum tamquam e carceribus emissus ſis, cum iisdem ad calcem, ut dicitur, pervenire. Sed quoniam res humanae fragiles caducaeque ſunt; ſemper aliqui anquirendi ſunt, quos diligamus, et a quibus diligamur: caritate enim benevolentiaque ſublata, omnis est e vita ſublata jucunditas.

Mihi quidem Scipio, quamquam est ſubito erep-

Vortheil. Doch lezterer entsprießt ohnehin aus der Freundschaft, wenn man ihn auch nicht eigentlich bezwekt hat.

Mit solchem Wohlwollen haben wir in unserer Jugend jene Greise Lucius (Aemilius) Paulus, Markus (Porcius) Kato, Kajus (Sulpicius) Gallus, Publius (Kornelius Scipio) Nasika, Tiberius Grakchus, unsers Scipios Schwiegervater, geliebt. Noch mehr leuchtet dieses Wohlwollen unter Altersgenossen hervor, z. B. zwischen mir und dem Scipio, dem Lucius Furius (Philus), Publius Rupilius, Spurius Mummius. Dagegen finden auch wir Greise in der Liebe junger Männer unsere Beruhigung, wie z. B. in Ihrer und in des Tubero Liebe. Ich für meine Person finde an der Vertraulichkeit des noch sehr jungen Publius Rutilius (Rufus), des Aulus Virginius, ein Vergnügen.

Weil ferner die Einrichtung unsres Lebens und Wesens so beschaffen ist, daß ein Menschenalter nach dem andern entsteht; so wäre es freilich gar sehr zu wünschen, daß man mit seinen Altersgenossen, mit welchen man gleichsam aus den Schranken gelassen wurde, auch zugleich, wie man sagt, zum Ziele der Laufbahn gelangen könnte. Allein weil Alles Irdische (nicht Irrdische) gebrechlich und hinfällig ist; so müssen wir immer Personen aufsuchen, die wir lieben und von denen wir geliebt werden können. Denn fällt Liebe und Wohlwollen hinweg, so fällt auch aller Reiz aus dem Leben hinweg.

Für mich wenigstens lebt Scipio, so

ereptus, vivit tamen ſemperque vivet: virtutem enim amavi illius viri, quae exstincta non est; nec mihi ſoli versatur ante oculos, qui illam ſemper in manibus habui, ſed etiam posteris erit clara et insignis. Nemo umquam animo aut ſpe majora ſuscipiet, qui ſibi non illius memoriam atque imaginem proponendam putet.

Equidem ex omnibus rebus, quas mihi aut fortuna, aut natura tribuit, nihil habeo, quod cum Amicitia Scipionis possim comparare. In hac mihi de Republica consensus, in hac rerum privatarum consilium, in eâdem requies plena oblectationis fuit. Numquam illum ne minima quidem re offendi, quod quidem ſenserim: nihil audivi ex eo ipse, quod nollem: una domus erat, idem victus isque communis; neque ſolum militia, ſed etiam peregrinationes, rusticationesque communes. Nam quid ego de ſtudiis dicam cognoscendi ſemper aliquid atque discendi? in quibus, remoti ab oculis populi, omne otiosum tempus contrivimus.

Quarum rerum recordatio et memoria ſi una cum illo occidisset, desiderium conjunctissimi atque amantissimi viri ferre nullo modo possem: ſed nec illa exstincta ſunt, aluntur que potius, et augentur cogitatione et memoriâ meâ. Et ſi illis plane orba-

plözlich er auch entrissen wurde, gleichwohl noch fort und wird auch immer fortleben. Denn ich liebte die Tugend dieses Mannes, die nicht erloschen ist. Doch nicht mir allein, der ich sie immer vor mir hatte, schwebt sie vor Augen, sondern auch bei der Nachwelt wird sie herrlich und ausgezeichnet sein. Es wird nie Jemand etwas Großes denken oder hoffen, der nicht glauben sollte, sich sein Andenken und Bild vergegenwärtigen zu müssen.

Ich wenigstens weiß von allen Gütern, welche mir entweder das Glück oder die Natur ertheilte, keines, das ich mit der Freundschaft des Scipio vergleichen könnte. In ihr fand ich Uebereinstimmung in Absicht auf den Stand, in ihr Berathung über persönliche Verhältnisse, in ihr auch freudenvolle Ruhe. Nie habe ich ihn, so viel ich mir bewußt bin, im Geringsten beleidigt: nie habe ich selbst von ihm etwas gehört, was ich nicht gerne gehört hätte. Wir hatten Eine Wohnung und Eine Kost gemeinschaftlich: wir hatten Feldzüge, Wanderungen und ländlichen Aufenthalt gemeinschaftlich. Und was soll ich von unsern Bemühungen sagen, immer etwas zu erforschen und zu lernen? — womit wir, entfernt von den Augen der Welt, jede müßige Zeit hinbrachten?

Wenn nun die Erinnerung und das Andenken daran mit ihm zugleich vergangen wäre; so könnte ich die Sehnsucht nach einem so innigen und so zärtlichen Freunde unmöglich ertragen. Allein Das ist nicht erloschen; es wird vielmehr genährt und erhöht — durch den Gedanken und die Erinnerung an ihn. Und wenn

orbatus essem, magnum tamen afferret mihi aetas ipsa solatium: diutius enim jam in hoc desiderio esse non possum. Omnia autem brevia tolerabilia esse debent, etiam si magna sint.

Haec habui, de Amicitia quae dicerem. Vos autem hortor, ut ita virtutem locetis, sine qua Amicitia esse non potest, ut, ea exceptâ, nihil Amicitiâ praestabilius putetis.

ich auch dieser Freude ganz beraubt wäre, so würde mir doch schon mein Alter mächtigen Trost gewähren: denn länger kann ich doch nicht bei dieser Sehnsucht ausdauern. Alles aber, was von kurzer Dauer ist, muß dennoch erträglich sein, so bedeutend es auch sein mag.

Dieß wären denn meine Gedanken von der Freundschaft. Ihnen aber mache ich es zur Pflicht, der Tugend, ohne welche die Freundschaft nicht möglich ist, einen solchen Rang zu ertheilen, daß Sie, diese ausgenommen, nichts für edler halten, als die Freundschaft. —

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Nachbesserung.

Seite	32.	Zeile	24.	desiderium.
—	62.	—	11.	perstrinxi,
—	74.	—	25.	detrăhunt (kurz!)
—	92.	—	26.	quantumvis (licet.)

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Cicero, Marcus Tullius,

Cicero's Lälius, oder Abhandlung von der Freundschaft

Ansbach 1821

A.lat.b. 507 g#Beibd.1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10244541-0